



International EUROED



>X> **inex**
association for voluntary activities

NewHorizons
for kids, youth and community

PARCOURS
MONDE
FACILITATEUR DE MOBILITÉ
SUD OUEST



Roudel

Methoden für Jugendleiter*innen

ENGAGE: Stärkung der nächsten Generation für Globales Lernen



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Methoden für Jugendleiter*innen

Dieses Methodenhandbuch ist Teil des ENGAGE-Projekts („Empowering Next Generation Advocates for Global Education“). Es richtet sich an Jugendleiter*innen und Fachkräfte der Bildungsarbeit, die junge Menschen dabei unterstützen möchten, demokratisch mitzugestalten und sich mit Vielfalt, Inklusion und europäischen Grundwerten auseinanderzusetzen. Das Handbuch bündelt praxiserprobte interaktive Methoden für Workshops, Gruppenstunden und Trainings. Sie sind so gestaltet, dass sie:

- Vielfalt und Inklusion nicht nur erklären, sondern erlebbar machen
- Barrieren für Teilhabe sichtbar machen und Wege zum Handeln eröffnen
- junge Menschen stärken, ihre Rechte wahrzunehmen und sich einzubringen

Das Methodenhandbuch knüpft direkt an den im Projekt ENGAGE entwickelten E-Learning-Kurs an. Er ist online verfügbar unter: engageyouth.ro/engage-course

Der E-Learning-Kurs schärft das Bewusstsein für Diversität, Inklusion und gerechte Teilhabe. Er vermittelt Wissen und Kompetenzen, um junge Menschen zu ermutigen, sich demokratisch zu beteiligen und EU-Grundsätze wie Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt und Inklusion zu fördern.

Die Methoden in diesem Handbuch greifen zentrale Inhalte des Kurses auf und übertragen sie in konkrete Übungen für die Praxis. Zu vielen Themen bietet der E-Learning-Kurs außerdem Hintergrundinformationen, die die methodische Arbeit fachlich absichern.

Inhaltsverzeichnis

Modul 1: Europa und europäische Institutionen	5
1.1 EU in Aktion – Gestalte deine eigene EU-Nation!	5
1.2 EU-Werte in Aktion – Das Entscheidungslabor	8
Modul 2: Kulturelle Identität	11
2.1. Die Kunst des aktiven Zuhörens	11
2.2. Meine Schichten entdecken	14
Modul 3: Diversität und Inklusion	17
3.1. Offene Gesellschaft?	17
3.2. Chancengleichheit verstehen – Ein süßes Leben für alle	21
Modul 4: Soziale Gerechtigkeit und Gleichheit	24
4.1. Allyship in der Praxis	24
4.2. EURORAIL	27
Modul 5: Advocacy und Leadership	31
5.1. Alles zusammenbringen – Einen Aktionsplan entwickeln	31
5.2. Gemeinsam einen Safe Space schaffen	34
Module 6: Digital Citizenship	36
6.1. Mein digitaler Fußabdruck – Was verrät das Internet über mich?	36
6.2. Digital Debate Lab – Online-Ethik in der Praxis	39
Modul 7: Projekt Management	42
7.1. Problembaum & Lösungsbaum	42
7.2. Community Mapping	45
Modul 8: Wirkung evaluieren	48
8.1. Wassertropfen-Interview	48
8.2. Ariadnes Netz	52
Modul 9: Motivationsstrategien	54
9.1. Theater des Engagements	54
9.2. Collage – Mein Engagement in Bildern	57
Modul 10: Intersektionalität	59
10.1. Identitäts-Wurm	59
10.2. Alle gleich! – Das Zitronenspiel	62
Impressum	65

Modul 1: Europa und europäische Institutionen

1.1 EU in Aktion – Gestalte deine eigene EU-Nation!

Kurzbeschreibung:

Ein spielerisches Erlebnis rund um die EU, bei dem Teams zu Gestalter*innen spannender neuer EU-Mitgliedstaaten werden. Sie entwickeln Werte, Institutionen und Aufgabenbereiche – und müssen gemeinsam zeigen, wie ihr Staat dauerhaft bestehen kann, die „Zustimmung der Bürger*innen“ gewinnt und verhindert, dass die EU auseinanderbricht.

Dauer – Vorbereitung: 30–45 Min. vor der Einheit

Dauer – Durchführung: 55–60 Min. während der Einheit

Anzahl der Teilnehmenden: 5–15

Ziele:

- Ein aktivierendes, spielerisches Erlebnis schaffen, durch das Jugendliche mehr über die Europäische Union lernen.
- Den Teilnehmenden EU-Werte, Institutionen und Aufgabenbereiche durch praktisches Gestalten näherbringen.

Vorbereitung/Materialien:

- Bereite EU-Starterpaket-Karten vor, möglichst laminiert:
 - 6 Wertekarten: Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenrechte
 - 4 Institutionenkarten: Europäisches Parlament, Europäische Kommission, Europäischer Rat, Gerichtshof der Europäischen Union
 - 4 Aufgabenkarten: Frieden, Handel, Klima, Bildung
- Video: [What is the European Union?](https://www.youtube.com/watch?v=...) von @EUMadeSimple auf Youtube raussuchen: www.youtube.com/@EUMadeSimple
- Bereite ein „Hot Takes“-Board für das Brainstorming vor, z. B. auf Papier oder einem Whiteboard.
- Lege Materialien bereit: Papier, Marker, Abstimmungssticker/Emojis oder Mentimeter/Kahoot.

Implementierung:

Schritt 1 – Kick-off (10 Min.)

- Zeige die EU-Flagge und das Youtube Video “What is the European Union?”.
- Frage: „Wenn du dir gemeinsam mit deinen Freund*innen ein neues Land vorstellen würdest: Was wäre euch am wichtigsten?“
- Lass die Teilnehmenden in Gruppen kurze Antworten auf dem „Hot Takes“-Board notieren.

Schritt 2 – Hauptaufgabe: Gestaltet euer Land (35 Min.)

- Teile die Teilnehmenden in Teams von 2–3 Personen ein.
- Jedes Team erhält die EU-Starterpaket-Karten.
- Aufgabe:
 - Wählt 3 Werte aus → Welche Atmosphäre soll euer Land haben?
 - Wählt 2 Institutionen aus → Wer trifft die Entscheidungen?
 - Wählt 2 Aufgabenbereiche aus → Wie unterstützt ihr eure Bürger*innen?
 - Entwickelt einen Ländernamen, eine Flagge/ein Logo und ein Motto.
- Die Teams bereiten einen kurzen Pitch für die „Zulassung zur EU-Mitgliedschaft“ vor.

Schritt 3 – Präsentation & Mini-Abstimmung (10 Min.)

- Jedes Team präsentiert sein Land (je 2 Min.):
 - Werte, Institutionen und Aufgabenbereiche vorstellen
 - Motto und Flagge zeigen
 - Erklären, warum das Land die EU-Mitgliedschaft verdient
- Alle stimmen ab, z. B. mit Stickern oder Mentimeter, über:
 - die kreativste Idee
 - die beste Teamarbeit
 - das realistischste EU-ähnliche System

Reflexion (5 Min.):

Stelle Reflexionsfragen:

- Wenn deine EU eine Figur wäre: Welche Persönlichkeit hätte sie?
- Was war schwieriger: sich auf Werte zu einigen oder Institutionen auszuwählen?

- Was hat dich beim gemeinsamen Gestalten am meisten überrascht?

Evaluation:

Nutze Mentimeter, Kahoot oder ein Papierquiz mit 3–4 kurzen Fragen:

- Nenne einen Wert, den die Gruppe ausgewählt hat.
(Anknüpfung an die Diskussion über EU-Werte.)
- Auf welche Institution konnte sich die Gruppe am schwersten einigen – und warum?
(Eine Gelegenheit, weiter darüber zu sprechen, wie die Übung anders hätte gestaltet werden können.)
- Was hast du darüber gelernt, wie die EU funktioniert?

Hintergrund Dokumente:

- European Union. (o. D.). *The decision-making process under the second pillar largely takes place at intergovernmental level*. EUR-Lex. Abgerufen am 28. Juli 2025 von <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=legisum:l33245#:~:text=The%20decision%2Dmaking%20process%20under%20the%20second%20pillar%20largely%20takes,its%20implementation>
- European Commission. (o. D.). *European climate law*. Abgerufen am 28. Juli 2025 von https://climate.ec.europa.eu/eu-action/european-climate-law_en
- University of Portsmouth. (o. D.). *The institutional triangle*. European Studies Hub. Abgerufen am 28. Juli 2025 von <https://hum.port.ac.uk/europeanstudieshub/learning/module-1-understanding-eu-institutions/introduction-to-study-of-the-european-union-institutions/the-institutional-triangle/>
- European Union. (o. D.). *How EU policy is decided*. Abgerufen am 28. Juli 2025 von https://european-union.europa.eu/institutions-law-budget/law/how-eu-policy-decided_en

Modul 1

1.2 EU-Werte in Aktion – Das Entscheidungslabor

Kurzbeschreibung:

Eine interaktive Simulation im Stil eines Adventure Games, in der die Teilnehmenden die Rollen verschiedener EU-Institutionen übernehmen. In einer kooperativen, in Echtzeit moderierten Simulation diskutieren, verhandeln und entscheiden sie gemeinsam, wie sie auf eine dringende Herausforderung reagieren wollen, z. B. Klimakrise, digitale Sicherheit oder Migration. Dabei setzen sie sich mit Lösungen im Kontext der zentralen EU-Werte sowie mit den Aufgaben und Rollen verschiedener Institutionen auseinander.

Dauer – Vorbereitung: 30–45 Min. vor der Einheit

Dauer – Durchführung: 90 Min. (kann auf 60 Min. gekürzt werden)

Anzahl der Teilnehmenden: 10–25, idealerweise 3–5 Gruppen

Ziele:

- Verstehen, wie stark EU-Werte Entscheidungsprozesse beeinflussen.
- Verstehen, wie verschiedene EU-Institutionen handeln.
- Teamarbeit, Stärkung von Verhandlungskompetenz und kritischem Denken

Vorbereitung/Materialien:

- Bereite EU-Rollenkarten für die 3 wichtigsten Institutionen vor:
 - Europäische Kommission: schlägt Gesetze vor
 - Europäisches Parlament: diskutiert und stimmt ab
 - Europäischer Rat: vertritt die Mitgliedstaaten und legt die politische Richtung fest
- Bereite Szenario-Blätter vor:
 - Klimakrise, z. B. Green Deal
 - Digitale Sicherheit, z. B. Datenschutz
 - Migrationspolitik

- Bereite Materialien für die Gruppenarbeit vor: Flipcharts, Post-Its, Marker bzw. digitale Whiteboards wie Miro oder Jamboard.
- Bereite Folien oder ein kurzes Video von 2–3 Minuten zu EU-Werten und EU-Institutionen vor. Du kannst die Videos [What are EU values? - Multimedia Centre](https://multimedia.europarl.europa.eu/en/share/B01-ESN-210315) (<https://multimedia.europarl.europa.eu/en/share/B01-ESN-210315>) und [What is the European Union?](http://www.youtube.com/@EUMadeSimple) (www.youtube.com/@EUMadeSimple) hierfür nutzen.

Ablauf (90 Min.):

Schritt 1 – Einführung (10 Min.)

- Gib einen kurzen Überblick über EU-Werte und EU-Institutionen, z. B. mit Folien oder einem kurzen Video.
- Erkläre den Ablauf und die Regeln der Aktivität.

Schritt 2 – Rollenverteilung und Szenario vorstellen (10 Min.)

- Weise den Gruppen Rollen zu: Kommission, Parlament und Rat.
- Gib das Szenario-Blatt aus.

Beispiel: Wie sollte die EU auf einen Klimanotstand reagieren?

Schritt 3 – Gruppenarbeit (30 Min.)

Die Gruppen diskutieren und entwickeln einen kleinen politischen Vorschlag:

- Welche Werte haben eure Entscheidung geleitet?
- Welche Aufgabenbereiche werden aktiv?
- Welche Maßnahmen wollt ihr ergreifen?

Schritt 4 – Entscheidungsfindung & Präsentation (30 Min.)

- Jede Gruppe stellt ihre Lösung vor.
- Diskutiert gemeinsam, welcher Vorschlag am stärksten mit den EU-Werten übereinstimmt.

Reflexion (10 Min.):

Die Moderation verknüpft die Aktivität mit dem realen EU-Entscheidungsprozess, z. B. Mitentscheidung und EU-Werte in der Praxis.

Reflexionsfragen:

- Welche Werte waren am schwierigsten zu priorisieren?
- Welche Kompromisse musstet ihr eingehen?
- Wie weit ist diese Simulation von der tatsächlichen Entscheidungsfindung in der EU entfernt?

Evaluation (5 Min.)

Verwendet eine kurze Umfrage oder ein schriftliches Feedback:

- Was ist das Wichtigste, dass du heute über die Werte der EU gelernt hast?
- Wie hast du die Gruppenarbeit erlebt?

Dokumente:

- European Union. (o. D.). The decision-making process under the second pillar largely takes place at intergovernmental level. EUR-Lex. Abgerufen am 28. Juli 2025 von <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=legissum:l33245#:~:text=The%20decision%2Dmaking%20process%20under%20the%20second%20pillar%20largely%20takes,its%20implementation>
- European Commission. (o. D.). *European climate law*. Abgerufen am 28. Juli 2025 von https://climate.ec.europa.eu/eu-action/european-climate-law_en
- University of Portsmouth. (o. D.). *The institutional triangle*. European Studies Hub. Abgerufen am 28. Juli 2025 von <https://hum.port.ac.uk/europeanstudieshub/learning/module-1-understanding-eu-institutions/introduction-to-study-of-the-european-union-institutions/the-institutional-triangle/>
- European Union. (o. D.). *How EU policy is decided*. Abgerufen am 28. Juli 2025 von https://european-union.europa.eu/institutions-law-budget/law/how-eu-policy-decided_en

Anpassung an andere Zielgruppen

- **Jugendliche (13–16 Jahre):** Nutzt einfachere Szenarien mit visuellen Hilfen und reduziert sowohl die Antwortmöglichkeiten als auch die Anzahl der Rollen.
- **Erwachsene:** Erhöht den Schwierigkeitsgrad, indem ihr zusätzliche Komplexität einbaut, z. B. Budgetbeschränkungen, Lobbygruppen oder weitere politische Interessenkonflikte.

Modul 2: Kulturelle Identität

2.1. Die Kunst des aktiven Zuhörens

Kurzbeschreibung:

In dieser Aktivität übst du aktives Zuhören, eine der wichtigsten Fähigkeiten für interkulturellen Dialog. Durch Erzählübungen zu zweit und gemeinsame Reflexion lernst du, aufmerksam zuzuhören, ohne zu unterbrechen, Gehörtes in eigenen Worten zusammenzufassen und empathisch zu reagieren.

Dauer – Vorbereitung: 10 Min.

Dauer – Durchführung: 35–50 Min.

Anzahl der Teilnehmenden: 6–10 (ideal in Zweierteams oder kleinen Gruppen)

Ziele

- Den Unterschied zwischen Hören und aktivem Zuhören erleben.
- Konkrete Techniken des aktiven Zuhörens üben (Pausieren, Paraphrasieren, klärende Fragen stellen).
- Empathie und Verständnis über kulturelle Unterschiede hinweg stärken.

Vorbereitung / Materialien

- Stellt Stühle paarweise gegenüber auf.
- Sorgt für die Möglichkeit, ein Video abzuspielen (Bildschirm, Lautsprecher, Internet).
- Bereitet ein Handout oder eine Folie mit den vier Schritten „Stopp – Atmen – Zuhören – Reagieren“ vor.
- Bereitet ein Handout oder eine Folie mit den Erzählimpulsen (siehe unten) vor.

Durchführung

Schritt 1 (7 Min.) – Video ansehen

- Führt die Aktivität mit folgenden Worten ein:
„Wir schauen uns jetzt ein kurzes Video an, das auf einfache und unterhaltsame Weise zeigt, wie aktives Zuhören funktioniert.“

- “Active listening is a skill! Here's how it's done. | What's Your Story?”
@HeartlinesZA (https://www.youtube.com/watch?v=0nmJW_zExk0)
- Fragt anschließend:
 - Was ist dir beim aktiven Zuhören aufgefallen?
 - Was bedeutet es für dich, jemandem wirklich zuzuhören?
- Gebt den Teilnehmenden Zeit, ihre Gedanken zu teilen.

Schritt 2 (5 Min.) – Die Methode erklären

Zeigt die vier Schritte und erklärt, dass sie während der Übung angewendet werden sollen.

S – Stopp: Unterbrich kurz, was du gerade tust, und schenke deinem Gegenüber deine volle Aufmerksamkeit.

A – Atmen: Atme bewusst ein und aus, um dich zu fokussieren.

Z – Zuhören: Höre mit deinem ganzen Körper zu – Blickkontakt, offene Körperhaltung und Mimik gehören dazu.

R – Reagieren: Fasse das Gehörte in eigenen Worten zusammen und stelle eine klärende Frage.

Betont: „Diese Methode ist nicht nur für Übungen gedacht – sie kann eure alltägliche Kommunikation nachhaltig verbessern.“

Schritt 3 (10–15 Min.) – Übung in Zweierteams

Gebt den Teilnehmenden folgende Gesprächsimpulse:

- Erzähle von einer Tradition aus deiner Familie oder Kultur, die dir wichtig ist.
- Beschreibe einen Moment, in dem du dich wirklich gehört gefühlt hast.
- Erzähle von einer Situation, in der du jemanden missverstanden hast – und was daraus entstanden ist.
- Berichte von einer kulturellen Erfahrung, die dich überrascht oder deine Sichtweise verändert hat.
- Erzähle von einer Situation, in der du dich als Außenseiter*in gefühlt hast.
- Beschreibe eine kulturelle Gewohnheit oder Tradition, die dir zunächst fremd erschien, die du später aber verstehen gelernt hast.
- Erzähle von einem Missverständnis zwischen dir und einer befreundeten Person – und wie ihr es gelöst habt.
- Teile ein Sprichwort, Lied oder eine Redewendung aus deiner Kultur, die für dich eine besondere Bedeutung hat.
- Beschreibe einen Moment, in dem du stolz auf deine Identität warst.
- Erzähle von einer Person (z. B. aus deiner Familie, einer Lehrkraft oder einer Führungspersönlichkeit), die deine Sicht auf die Welt geprägt hat.

Ablauf:

- Person A spricht zwei Minuten lang über einen selbst gewählten Gesprächsimpuls.
 - Person B hört mithilfe der S-A-Z-R-Methode aktiv zu.
 - Anschließend werden die Rollen getauscht.
 - Beide können unterschiedliche Gesprächsimpulse auswählen.

Schritt 4 (10 Min.) – Gemeinsame Reflexion

Kommt wieder in der Gruppe zusammen und bespricht folgende Fragen:

- Wie hat es sich angefühlt, mit der S-A-Z-R-Methode zuzuhören bzw. selbst gehört zu werden?
- Welcher Schritt fiel dir am leichtesten? Welcher war am schwierigsten?
- Wie kann diese Methode eure Zusammenarbeit als Jugendleiter*innen oder Ehrenamtliche verbessern?

Auswertung (5–10 Min.)

Fasst die wichtigsten Erkenntnisse gemeinsam zusammen:

- Aktives Zuhören schafft Vertrauen und gegenseitiges Verständnis.
- Paraphrasieren und klärende Fragen helfen, Missverständnisse zu vermeiden.
- In interkulturellen Begegnungen schafft aktives Zuhören Raum für unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Kreativität.

Evaluation

Stellt der Gruppe folgende Fragen:

- Ist dir aufgefallen, dass deine Gedanken abgeschweift sind oder dass du selbst etwas sagen wolltest? Wie bist du damit umgegangen?
- Welcher Schritt der S-A-Z-R-Methode hat dir am meisten geholfen, aufmerksam zu bleiben?
- Wie möchtest du aktives Zuhören künftig in deine Gruppenarbeit oder Jugendarbeit einbringen?
- Welchen Unterschied kann aktives Zuhören für den Dialog zwischen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen machen?

Modul 2

2.2. Meine Schichten entdecken

Kurzbeschreibung:

Diese Aktivität hilft den Teilnehmenden dabei, die verschiedenen „Schichten“ ihrer kulturellen Identität zu erkunden: von den sichtbaren bis zu den unsichtbaren Aspekten. Mithilfe der spielerischen Metapher einer Zwiebel reflektierst du, was deine kulturelle Identität ausmacht, und entdeckst, dass jede Person aus vielen unterschiedlichen Schichten besteht.

Dauer – Vorbereitung: 10 Minuten

Dauer – Durchführung: 30–40 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 6–15 Personen (am besten geeignet für kleine bis mittelgroße Gruppen)

Ziele

- Das Bewusstsein für sichtbare und unsichtbare Aspekte kultureller Identität stärken.
- Zur Selbstreflexion und zum Austausch in einer sicheren Atmosphäre anregen.
- Zeigen, dass kulturelle Identität vielschichtig und komplex ist und nicht durch ein einzelnes Merkmal bestimmt wird.
- Empathie fördern, indem den Erfahrungen anderer aufmerksam zugehört wird.

Vorbereitung / Materialien

- Drucke für alle Teilnehmenden eine Kopie der Zwiebelgrafik aus (am besten einige Exemplare zusätzlich bereithalten).
- Zeichne auf einem Flipchart oder Whiteboard eine große Zwiebel (wie auf dem Arbeitsblatt) und beschrifte sie mit „äußere Schicht = sichtbar“ und „innere Schichten = unsichtbar“.
- Stifte oder Marker für alle Teilnehmenden.

Durchführung

Schritt 1 (5 Minuten)

Stelle die Metapher vor: „Unsere kulturelle Identität ist wie eine Zwiebel mit vielen Schichten. Manche davon sind leicht zu erkennen – zum Beispiel Sprache, Kleidung oder Essen. Andere liegen tiefer und sind von außen nicht sichtbar, etwa Werte, Überzeugungen oder Denkweisen. Heute schälen wir unsere Schichten, um uns selbst und andere besser kennenzulernen.“

Schritt 2 (10–15 Minuten)

Bitte alle Teilnehmenden, ihre Zwiebel auszufüllen:

- Äußere Schichten: sichtbare Aspekte (z. B. Sprache, Traditionen, Lieblingsgerichte, Musik).
- Mittlere Schichten: weniger sichtbare Aspekte (z. B. Rollen in der Familie, Hobbys, Zugehörigkeit zu Gemeinschaften).
- Innere Schichten: sehr persönliche Aspekte (z. B. Werte, Überzeugungen, Träume oder Herausforderungen).

Schritt 3 (10–15 Minuten)

Bildet Kleingruppen mit jeweils 3–4 Personen. Dort teilt jede Person so viel von ihren Zwiebelschichten, wie sie möchte. Achtet auf respektvolles Zuhören: Es wird nicht unterbrochen, sondern nur nachgefragt, um etwas besser zu verstehen.

Hinweis: Erinnere die Gruppe daran, dass niemand verpflichtet ist, alles zu teilen. Wenn jemand die inneren Schichten lieber für sich behalten möchte, ist das völlig in Ordnung.

Auswertung (10 Minuten)

Kommt anschließend wieder in der gesamten Gruppe zusammen und bespricht folgende Fragen:

- Wie hat es sich angefühlt, deine Schichten zu „schälen“?
- Hat dich überrascht, wie viele Schichten deine kulturelle Identität umfasst?
- Hast du Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zu den anderen bemerkt?

Reflexion / Evaluation

Stellt der Gruppe folgende Fragen:

- Welche Schicht fiel dir am leichtesten zu teilen? Welche war schwieriger?
- Hast du etwas Neues über dich selbst entdeckt?

- Wie kann das Bewusstsein für diese verschiedenen Schichten den interkulturellen Dialog unterstützen?
- Wie können wir die unsichtbaren Schichten der Identität anderer Menschen respektieren?

Modul 3: Diversität und Inklusion

3.1. Offene Gesellschaft?

Kurzbeschreibung:

Diese erfahrungsorientierte Gruppenübung zeigt, wie Kommunikation, Gruppendynamiken und soziale Positionierungen das Miteinander beeinflussen. Durch inszenierte Begegnungen erleben die Teilnehmenden Prozesse von Ausgrenzung und Missverständnissen. Die Übung endet mit einer strukturierten Reflexion über Ausgrenzung, Trennung, Integration und Inklusion.

Dauer – Vorbereitung: 10 Minuten

Dauer – Durchführung: 90 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 12–20 Personen

Ziele

- Das Bewusstsein für soziale Codes und ihre Funktionen stärken.
- Gruppendynamiken und Kommunikationsstrategien reflektieren.
- Kritisches Nachdenken über Inklusion und Ausgrenzung im Alltag fördern.

Vorbereitung / Materialien

- Bunte Papierzettel (rot, grün, gelb und blau)
- Schaubild zu Ausgrenzung, Trennung, Integration und Inklusion
- Flipchart und Stifte
- Ein großer Raum sowie drei kleinere Räume oder voneinander getrennte Bereiche des Seminarhauses (wichtig: Die Gruppen dürfen sich gegenseitig nicht hören können).

Durchführung**Schritt 1 (5 Minuten)**

- Teile die Teilnehmenden mithilfe farbiger Zettel in vier Gruppen (Rot, Gelb, Blau und Grün) ein. Jede Person erhält einen Zettel mit ihrer Gruppenfarbe.

Teilnehmende	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Rot	6	6	6	6	7	7	8	9	9
Gelb	2	3	3	3	3	4	4	4	5
Blau	2	2	3	3	3	3	3	3	3
Grün	2	2	2	3	3	3	3	3	3

Schritt 2 (10 Minuten)

- Bitte die rote Gruppe, im Raum zu bleiben.
- Die anderen Gruppen verlassen den Raum und warten auf weitere Anweisungen.
- Gib der roten Gruppe folgende Aufgabe:
 - Überlegt euch ein Thema, über das ihr sprechen möchtet.
 - Entwickelt einen gemeinsamen Code (z. B. ein Wort, eine Geste oder eine Bewegung).
 - Ihr dürft erst miteinander sprechen, wenn alle Gesprächspartner*innen den Code ausgetauscht haben.
- Die rote Gruppe entwickelt ihren Code und übt einige Minuten lang die Kommunikation damit.

Schritt 3 (5 Minuten)

- Bitte die anderen Gruppen, ohne weitere Anweisungen in den Raum zurückzukehren.
- Greife nicht ein und beobachte den Gruppenprozess 4–5 Minuten lang.
- Beantworte keine Fragen der Teilnehmenden.

Schritt 4 (5 Minuten)

- Bitte nach 4–5 Minuten alle Gruppen außer der roten Gruppe, den Raum wieder zu verlassen.
- Gib der roten Gruppe folgende Anweisung:
 - Macht genauso weiter wie bisher.

Schritt 5 (10 Minuten)

- Wenn zwei Trainer*innen anwesend sind:
 - Eine Person bleibt bei der roten Gruppe.
 - Die andere teilt die gelbe, blaue und grüne Gruppe auf drei verschiedene Räume auf.
- Gib jeder Gruppe dieselbe Aufgabe wie zuvor der roten Gruppe:

- Überlegt euch ein Gesprächsthema.
- Entwickelt einen gemeinsamen Code (Wort, Geste oder Bewegung).
- Ihr dürft erst miteinander sprechen, wenn alle Gesprächspartner*innen den Code ausgetauscht haben.
- Gib den Gruppen Zeit, ihren Code einzuüben.

Schritt 6 (20 Minuten)

- Bringe anschließend alle Gruppen wieder im großen Raum zusammen.
- Greife weiterhin nicht ein und beantworte keine Fragen.

Variante A

- Die Gruppen beginnen von sich aus miteinander zu kommunizieren.
- Beobachte den Prozess etwa 10 Minuten lang.
- Gib anschließend folgende Aufgabe:
 - Überlegt gemeinsam, wie ihr als gesamte Gruppe miteinander kommunizieren möchtet.

Variante B

- Die Gruppen bleiben voneinander getrennt und kommen nicht miteinander ins Gespräch.
- Bitte die gelbe, blaue und grüne Gruppe, den Raum noch einmal zu verlassen.
- Gib ihnen folgende Aufgabe:
 - Versucht jetzt, mit allen anderen ins Gespräch zu kommen.
 - Überlegt dabei, wie ihr eure Codes einsetzen oder anpassen könnt.
- Bitte die Gruppen anschließend wieder in den Raum.
- Beobachte den Prozess etwa 10 Minuten lang.
- Gib danach allen Teilnehmenden folgende Aufgabe:
 - Überlegt gemeinsam, wie ihr als gesamte Gruppe miteinander kommunizieren möchtet.

Auswertung / Reflexion (35 Minuten)

- Beende die Übung und bitte die Teilnehmenden, ihre Rollen bewusst abzulegen, z. B. durch Hüpfen, Strecken oder Ausschütteln.
- Anschließend kommen alle wieder im Stuhlkreis zusammen.
- Reflektiert die Übung anhand der folgenden Leitfragen:
 - Wie hast du dich als Einzelperson gefühlt?
 - Hast du dich als Teil einer Gruppe gefühlt?
 - Warst du mit allem einverstanden, was in deiner Gruppe passiert ist?
 - Habt ihr Strategien entwickelt?
 - Was ist dir in den einzelnen Runden aufgefallen?

- Wurden die Codes erkannt? Warum oder warum nicht?
- Halte wichtige Aspekte auf dem Flipchart fest und fasse die Diskussion zusammen.
- Stelle anschließend mithilfe des Schaubilds die Konzepte Ausgrenzung, Trennung, Integration und Inklusion vor.

Evaluation:

- Wie hast du dich während der Aktivität bzw. des Workshops gefühlt?
- Was hat dir am besten gefallen? Warum?
- Gab es etwas, das dir unangenehm war oder dass du langweilig fandest?
- Hat die Aktivität deine Sicht auf Kommunikation verändert? Wenn ja, wie?
- Hast du dich während der Aktivitäten gehört und einbezogen gefühlt?
- War es einfach, deine Ideen und Meinungen einzubringen?
- Wie gut habt ihr als Gruppe zusammengearbeitet?

Hinweise

Diese Methode wurde von AWO International in der Publikation [Neue Perspektiven auf Flucht & Migration](#) (2018) veröffentlicht.

Modul 3

3.2. Chancengleichheit verstehen – Ein süßes Leben für alle

Kurzbeschreibung:

In dieser Methode spielen die Teilnehmenden ein Spiel mit nummerierten Karten, die als Spielfeld ausgelegt werden. Auf der letzten Karte liegt eine Tafel Schokolade als Hauptgewinn, auf zwei weiteren Karten liegen Waffeln oder Bonbons als kleinere Belohnungen. Zu Beginn erhält jede Person eine nummerierte Karte als Startposition. Anschließend wird gewürfelt und entsprechend vorgerückt. Wer ein Feld mit einer Belohnung erreicht, erhält diese und darf eine neue Regel erfinden, die ab diesem Zeitpunkt für alle Spielenden gilt. Im Anschluss reflektieren die Teilnehmenden ihre Erfahrungen und diskutieren Fairness, Gerechtigkeit sowie ungleiche Startbedingungen im echten Leben.

Dauer – Vorbereitung: 15 Minuten

Dauer – Durchführung: 60 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 5–30 Personen

Ziele

- Empathie fördern, indem die Teilnehmenden Erfahrungen von Vor- und Benachteiligung machen.
- Kritisches Nachdenken über Regeln, Macht und Entscheidungsprozesse in Gruppen anregen.
- Die Diskussion darüber fördern, wie Einzelne und Gemeinschaften zu gerechteren Lebensbedingungen beitragen können.

Materialien

- 40 Papierkarten, nummeriert von 1 bis 40 (z. B. aus Altpapier)
- Nummerierte „Lose“ oder Karten von 1 bis zur Anzahl der Teilnehmenden
- 1 Würfel
- 2 Packungen Waffeln oder Bonbons (Fairtrade)
- 1 Tafel Schokolade (Fairtrade)
- Vorbereitung

Lege die nummerierten Karten als Spielfeld auf dem Boden aus.

- Lege die Tafel Schokolade auf Feld 40.
- Lege die Waffeln bzw. Süßigkeiten auf die Felder 15 und 32.

Durchführung

Schritt 1 (5 Minuten)

- Mische die nummerierten Karten, jede Person zieht eine Karte.
- Bei einer großen Gruppe (ab 20 Personen) kannst du die Teilnehmenden auch in Zweier-Dreiergruppen aufteilen. In diesem Fall zieht jede Kleingruppe nur eine Karte und nur eine Person ist die „Spielfigur“.

Schritt 2 (ca. 10–30 Minuten)

Erkläre das Ziel und die Regeln des Spiels:

- Ziel des Spiels ist es, die Tafel Schokolade zu gewinnen.
- Die gezogene Nummer bestimmt die Startposition. Die Personen stellen sich auf die jeweilige Startposition.
- Die Person mit der höchsten Zahl beginnt.

Spielverlauf:

- Die Spielenden würfeln nacheinander und rücken entsprechend der gewürfelten Augenzahl vor.
- Das Spiel endet, sobald die erste Person Feld 40 mit der Schokolade erreicht.
- Wer Feld 15 oder 32 erreicht, erhält die dort liegende Süßigkeit.
- Die erste Person, die eines dieser Felder erreicht, erfährt außerdem, dass sie eine neue Regel erfinden darf, die ab sofort für alle gilt.

Während des Spiels:

- Kommentiere die neu eingeführten Regeln nicht.
- Greife nicht in die Reaktionen der Gruppe ein.
- Interveniere auch dann nicht, wenn Regeln missachtet werden oder sich Teilnehmende die Schokolade wegnehmen – außer in extremen Situationen.

Mögliche Spielverläufe:

- Die Person, die eine neue Regel aufstellen darf, entscheidet, dass sie sofort die Schokolade erhält. Das Spiel endet.
- Nur die Person mit der Süßigkeit darf später auch die Schokolade gewinnen.
- Alle beginnen das Spiel von derselben Startposition.
- Die Schokolade wird gerecht unter allen aufgeteilt.
- Die Gruppe reagiert unterschiedlich: Sie akzeptiert die neue Regel, widersetzt sich ihr, entwickelt eigene Regeln oder findet andere Lösungen.

Auswertung / Reflexion (25 Minuten)

Nachdem sich die Gruppe wieder beruhigt hat, bespricht gemeinsam folgende Fragen:

- Wie ist das Spiel verlaufen?
- Hast du dich benachteiligt gefühlt?
- Wann und warum hast du dich benachteiligt gefühlt?
- Hat die Gruppe etwas dagegen unternommen? Wenn nicht, warum nicht?
- Hat dich dein eigenes Verhalten überrascht? Hast du dich so verhalten, wie du es normalerweise tun würdest?
- Wie hast du dich gefühlt, als andere bestimmt haben, wie du dich verhalten sollst?
- Welche Regel war für dich am umstrittensten? Warum?
- Wo begegnen uns im Alltag ungleiche Startbedingungen?
- Woher kommen diese Unterschiede? Sind Menschen dafür verantwortlich?
- Kennst du Menschen, die schwierige Startbedingungen haben?
- Haben alle Menschen auf der Welt die gleichen Startbedingungen? Warum oder warum nicht? Können Menschen selbst etwas daran ändern?

Evaluation

- Wie hast du dich während der Aktivität bzw. des Workshops gefühlt?
- Gab es etwas, das dir unangenehm war?
- Hat die Aktivität deine Sicht auf Chancengleichheit verändert? Wenn ja, wie?
- Hast du dich während der Aktivitäten gehört und einbezogen gefühlt?
- War es einfach, deine Ideen und Meinungen einzubringen?
- Wie gut habt ihr als Gruppe zusammengearbeitet?

Hinweise

Diese Methode basiert auf der Übungssammlung Mehr als eine Demokratie. Sieben verschiedene Demokratieformen verstehen und erleben – 73 Übungen nach der Betzavta-Methode (2015) von Uki Maroshek-Klarman und Saber Rabi und wurde von Susanne Ulrich, Silvia Simbeck und Florian Wenzel adaptiert.

Modul 4: Soziale Gerechtigkeit und Gleichheit

4.1. Allyship in der Praxis

Kurzbeschreibung:

Diese Aktivität hilft den Teilnehmenden zu erkunden, was es bedeutet, sich in Situationen von Diskriminierung und Ausgrenzung als Ally (Verbündete*r) einzusetzen. Durch interaktive Rollenspiele und szenariobasierte Übungen erleben sie, wie Macht, Privilegien und unterschiedliche Perspektiven beeinflussen, ob Menschen handeln oder schweigen. Die Aktivität unterstützt Jugendleiter*innen dabei, konkrete Möglichkeiten zu entwickeln, wie sie marginalisierte Menschen unterstützen und Inklusion fördern können.

Dauer – Vorbereitung: 10 Minuten

Dauer – Durchführung: 60–90 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 8–25 Personen

Ziele

Die Teilnehmenden sollen:

- erkunden, wie Allyship (Verbündet-Sein) in realen Situationen aussehen kann,
- Barrieren erkennen, die Menschen davon abhalten, als Ally zu handeln,
- mehr Sicherheit darin gewinnen, auf Diskriminierung und Ausgrenzung zu reagieren.

Vorbereitung / Materialien

- Szenariokarten mit kurzen, realitätsnahen Beispielen für Vorurteile oder Diskriminierung
- Flipchart oder Whiteboard
- Marker und Haftnotizen
- Reflexionsblätter „Ally Action“ (optional, für persönliche Notizen)

Durchführung

Schritt 1: Einstieg – Was ist ein Ally? (10–15 Minuten)

- Bitte die Teilnehmenden, Begriffe oder Aussagen zu sammeln, die ihnen zu den Wörtern „Ally“ oder „Allyship“ einfallen.
- Halte die Antworten auf einem Flipchart fest.
- Stelle anschließend kurz die zentralen Gedanken vor:
 - Allyship ist eine aktive und fortlaufende Praxis, marginalisierte Menschen zu unterstützen.
 - Dazu gehören Zuhören, Lernen, Verantwortung übernehmen und die eigenen Privilegien für mehr Gerechtigkeit einzusetzen.
 - Allyship ist kein Etikett oder Status, sondern ein fortlaufender Prozess.

Schritt 2: Szenarien bearbeiten – In die Rolle eines Ally schlüpfen (30–40 Minuten)

- Teile die Gruppe in Kleinteams mit jeweils 3–5 Personen auf.
- Gib jeder Gruppe eine Szenariokarte, zum Beispiel:
 - Eine Kollegin oder ein Kollege macht einen „Witz“ über den Akzent einer Person.
 - Eine Lehrkraft verwendet wiederholt nicht die richtigen Pronomen für eine*n Schüler*in.
 - Eine befreundete Person schweigt, als in einem Gruppenchat rassistische Kommentare gepostet werden.
 - Eine Person im Rollstuhl wird aufgrund fehlender Barrierefreiheit von einer Freizeitaktivität ausgeschlossen.
- Jede Gruppe bespricht folgende Fragen:
 - Was passiert in dieser Situation?
 - Wer ist betroffen?
 - Welche Hürden könnten Menschen davon abhalten, einzugreifen oder als Ally zu handeln?
 - Was könnte ein Ally tun – sofort, später oder auf struktureller Ebene (z.B. durch Veränderungen von Regeln oder Richtlinien)?
 - Welche Wirkung könnten diese Maßnahmen haben?
- Anschließend stellt jede Gruppe ihr Szenario und ihre Lösung in Form eines Rollenspiels oder einer kurzen Präsentation im Plenum vor.

Auswertung / Reflexion (10 Minuten)

Besprecht gemeinsam folgende Fragen:

- Wie hat es sich angefühlt, sich in die Rolle eines Ally hineinzusetzen?
- Welche Unsicherheiten oder Ängste sind dabei aufgetreten?

- Welche Unterstützung oder welches Wissen würde es leichter machen, beim nächsten Mal aktiv zu werden?
- Wie kann Allyship über einzelne Handlungen hinaus gefördert werden – zum Beispiel durch Regeln, Sprache oder Organisationskultur?

Evaluation

- Hast du das Konzept von Allyship so verstanden, wie es gemeint ist – also nicht als Wohltätigkeit oder als „Retter*innenrolle“?
- Hat die Aktivität allen ausreichend Raum gegeben, sich einzubringen – auch ruhigeren oder stärker marginalisierten Teilnehmenden?
- Hat die Aktivität dir geholfen, zentrale Aspekte von Allyship wie Privilegien, Empathie und Inklusion besser zu verstehen oder zu erleben?

Modul 4

4.2. EURORAIL

Kurzbeschreibung:

EURORAIL ist ein Simulationsspiel, bei dem die Teilnehmenden durch Europa „reisen“ und dabei Ungleichheiten sowie soziale Barrieren erleben. Die Aktivität fördert das Bewusstsein für Chancengerechtigkeit, Inklusion und Empowerment. Gleichzeitig regt es dazu an, darüber nachzudenken, wie Interessenvertretung (Advocacy) und gemeinsames Handeln soziale Gerechtigkeit fördern können.

Dauer – Vorbereitung: 10–15 Minuten

Dauer – Durchführung: 60–75 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 10–30 Personen

Ziele

Am Ende der Aktivität können die Teilnehmenden:

- systemische Ungleichheiten in einem geschützten und reflektierten Rahmen erleben,
- Privilegien, Macht und Zugangsmöglichkeiten in gesellschaftlichen Zusammenhängen erkennen,
- Empathie, Solidarität und Allyship praktisch erproben,
- verstehen, dass Advocacy ein Prozess ist, um gemeinsam Veränderungen zu bewirken und Menschen zu stärken,
- eigene Erfahrungen mit gesellschaftlichen Bewegungen für soziale Gerechtigkeit in Verbindung bringen.

Vorbereitung / Materialien

Benötigte Materialien

- Papierfahrkarten (Papierzettel vorbereiten: Ticket, Fahrkarte 1. Klasse, eingeschränktes Ticket)
- Stühle oder Klebeband, um „Bahnhöfe“ zu markieren (als europäische Städte oder Regionen)
- Barrierekarten mit verschiedenen Formen von Ungleichbehandlung oder Ausgrenzung (Beispiele siehe unten)

- Optional: eine Europakarte zur Visualisierung
- Optional: Advocacy-Marker (z. B. farbige Papierchips, Münzen oder Karten als Symbol für Mitbestimmung, Handlungsmöglichkeiten oder Ressourcen)

Vorbereitung

1. Richte 4–6 Stationen im Raum ein und beschrifte sie mit europäischen Städten oder Regionen.
2. Bereite Karten vor, die verschiedene Formen sozialer Ungleichheit widerspiegeln, z. B.:
 - Diskriminierung oder Vorurteile
 - wirtschaftliche Ungleichheit
 - fehlende Barrierefreiheit
 - sprachliche oder kulturelle Barrieren
 - politische oder Aufenthaltsrechtliche Einschränkungen
 - mangelnde Repräsentation oder fehlende Mitsprache
3. Bereite Fahrkarten mit unterschiedlichen Rechten vor, um strukturelle Ungleichheiten zu simulieren (z. B. 1.-Klasse-Ticket = mehr Bewegungsfreiheit, eingeschränktes Ticket = mehr Hindernisse).
4. Gib allen Teilnehmenden 1–2 Advocacy-Marker als Symbol für Möglichkeiten, sich einzusetzen, solidarisch zu handeln oder Veränderungen anzustoßen.

Durchführung

Schritt 1: Einführung (5–10 Minuten)

Erkläre die Simulation:

- Ihr seid junge Menschen, die durch Europa reisen, um an einem Jugendkongress für soziale Gerechtigkeit teilzunehmen.
- Dort sollt ihr eure Erfahrungen und Ideen einbringen, um eine gerechtere Zukunft mitzugestalten.
- Nicht alle Menschen haben die gleichen Voraussetzungen. Die Hindernisse auf dem Weg stehen stellvertretend für Ungleichheiten im echten Leben.
- Achtet während der Aktivität besonders auf Privilegien, Zugangsmöglichkeiten und Advocacy.

Zentrale Botschaften:

- Soziale Gerechtigkeit bedeutet Fairness, Chancengerechtigkeit und gleiche Rechte für alle Menschen.

- Advocacy bedeutet, sich für andere einzusetzen, Barrieren sichtbar zu machen und Veränderungen anzustoßen.

Schritt 2: Simulation – Reise durch Europa (40–45 Minuten)

Runde 1: Barrieren erleben

- Alle Teilnehmenden starten an einer Station und versuchen, das Ziel – den Jugendkongress – zu erreichen.
- Die Seminarleitung verteilt Barrierenkarten entweder zufällig oder abhängig von der jeweiligen Fahrkarte.
- Die Teilnehmenden müssen auf die Hindernisse reagieren – allein oder gemeinsam.

Beispiele für Barrierekarten:

- Diskriminierung: „Deine Identität entspricht nicht der Mehrheitskultur. Du wirst kontrolliert und aufgehalten. Gehe eine Station zurück.“
- Barrierefreiheit: „Dieser Zug ist für deine Mobilitätsbedürfnisse nicht zugänglich. Setze eine Runde aus.“
- Wirtschaftliche Ungleichheit: „Du kannst dir das Ticket nicht leisten. Finde Verbündete, die ihre Ressourcen mit dir teilen.“
- Sprachliche Ausgrenzung: „Wegen deiner Sprache oder deines Akzents wirst du missverstanden. Warte auf den nächsten Zug.“
- Politische Hürde: „Dein Visumantrag wurde aufgrund deiner Staatsangehörigkeit abgelehnt. Du brauchst Unterstützung durch Advocacy, um weiterzukommen.“
- Fehlende Repräsentation: „Deine Stimme wird nicht gehört. Schließe dich mit einer anderen Person zusammen, damit ihr wahrgenommen werdet.“

Regeln

- Barrieren können nicht einfach übersprungen werden.
- Die Teilnehmenden können Advocacy-Marker einsetzen, Bündnisse schließen oder die Seminarleitung (als Vertretung von Politik oder Institutionen) um Unterstützung bitten.
- Ermutige die Gruppe, kreative, faire und kooperative Lösungen zu entwickeln.

Runde 2: Advocacy und gemeinsames Handeln

- Unterbrich das Spiel für eine kurze Gruppendiskussion.

Fragen:

- Welche Muster von Ungleichheit sind euch aufgefallen?
- Wer war von den meisten Hindernissen betroffen? Warum?

Anschließend entwickelt die Gruppe gemeinsam Lösungen:

- Könnt ihr Advocacy-Marker miteinander teilen?
- Könnt ihr gemeinsame Strategien entwickeln?
- Wie könnt ihr das „System“ des Spiels gerechter gestalten?
- Passe als Seminarleitung das Spiel bei Bedarf an, z.B. indem du nach einem überzeugenden Vorschlag eine Barriere entfernst. So wird deutlich, dass gemeinsames Handeln Veränderungen bewirken kann.

Auswertung / Reflexion (15 Minuten)

Besprecht gemeinsam folgende Fragen:

- Wie hat es sich angefühlt, Barrieren zu erleben oder dabei zuzusehen?
- Hast du dich zeitweise handlungsfähig oder eher machtlos gefühlt?
- Welche Hindernisse aus dem Spiel spiegeln gesellschaftliche Realitäten wider (z. B. Migration, Behinderung, Rassismus, soziale Herkunft oder Geschlecht)?
- Wie beeinflussen Privilegien, wer sich frei bewegen kann und wer nicht?
- Welche Strategien haben geholfen, Ungerechtigkeiten zu überwinden?
- Wie können Einzelpersonen oder Gruppen Veränderungen im echten Leben anstoßen?
- Was können wir in unseren Gemeinschaften tun, um Chancengerechtigkeit und Inklusion zu fördern?

Evaluation

- Welche Teile der Aktivität haben bei dir die stärksten Erkenntnisse oder Gefühle ausgelöst?
- Waren einige Barrieren unklar oder zu abstrakt?
- Was würdest du verändern, damit soziale Gerechtigkeit und Advocacy beim nächsten Mal noch besser vermittelt werden?

Modul 5: Advocacy und Leadership

5.1. Alles zusammenbringen – Einen Aktionsplan entwickeln

Kurzbeschreibung:

Diese Aktivität unterstützt die Teilnehmenden dabei, Ideen in konkretes Handeln zu übersetzen und die Grundlagen von Advocacy praktisch anzuwenden. In Kleingruppen wählen sie ein Anliegen, das ihnen wichtig ist, reflektieren ihre Motivation und entwickeln anhand der fünf Schritte von Joseph R. Campbell einen einfachen Advocacy-Aktionsplan.

Dauer – Vorbereitung: 10 Minuten

Dauer – Durchführung: 40–60 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 8–20 Personen (in Kleingruppen mit 4–6 Personen)

Ziele

- Die Bedeutung von Advocacy verstehen und erkennen, warum sie wichtig ist.
- Die fünf Schritte von Joseph R. Campbell zur Entwicklung von Advocacy-Kompetenzen anwenden.
- Verdeutlichen, dass Advocacy nicht nur Expert*innen oder Politiker*innen vorbehalten ist, sondern jede*r aktiv werden kann.
- Das Selbstvertrauen stärken, sich für Themen einzusetzen, die jungen Menschen wichtig sind.

Vorbereitung

- Schreibe die fünf Schritte der Advocacy auf ein Flipchart oder projiziere sie:
- Kläre deine Motivation.
- Suche dir Vorbilder – oder werde selbst eines.
- Verstehe deine Geschichte – und die anderer.
- Setze all das in konkretes Handeln um.
- Mitgehen, zurücktreten und Verantwortung übernehmen.
- Stelle sicher, dass das Video abgespielt werden kann (Bildschirm, Lautsprecher und Internetzugang).
- Lege Papier, Stifte und Marker für jede Gruppe bereit.

Durchführung

Schritt 1: Einführung (10 Minuten)

- Beginne mit der Aussage: „Advocacy bedeutet mehr, als laut zu sein – es geht darum, Veränderungen zu bewirken. Jede*r kann sich dafür einsetzen.“
- Zeige das Video von Joseph R. Campbell.
- Bitte die Teilnehmenden, Gruppen mit jeweils 4–6 Personen zu bilden.
- Gib jeder Gruppe Papier und Marker.

Schritt 2: Schritt für Schritt zum Aktionsplan (30–35 Minuten)

1. Kläre deine Motivation (5–7 Minuten)

- Jede Gruppe wählt ein Thema oder Anliegen aus, das ihr wichtig ist.
- Besprecht:
 - Warum ist euch dieses Thema wichtig?
 - Was motiviert euch, euch dafür einzusetzen?

2. Vorbilder und Geschichte (5–7 Minuten)

- Tauscht euch darüber aus:
 - Wer inspiriert euch?
 - Welche Erfahrungen oder Geschichten prägen euer Engagement?

3. Vom Anliegen zur Aktion (10–12 Minuten)

- Entwickelt gemeinsam einen einfachen Aktionsplan und haltet ihn auf Papier fest.
- Überlegt:
 - Welche konkrete Aktion könnt ihr umsetzen (z. B. einen Social-Media-Beitrag, eine Petition an eurer Schule oder einen Informationsabend)?
 - Wer könnte euch unterstützen?
 - Wie möchtet ihr eure Botschaft verbreiten?

4. Mitgehen, zurücktreten und Verantwortung übernehmen (5–7 Minuten)

- Reflektiert gemeinsam:
 - Seid ihr gerade dabei, **mitzugehen** (zu lernen)?
 - **Zurückzutreten** (zuzuhören und zu beobachten)?
 - Oder **Verantwortung zu übernehmen** (aktiv voranzugehen)?
- Bereitet anschließend eure Präsentation vor.

Schritt 3: Präsentationen (10–15 Minuten)

- Jede Gruppe stellt ihre Advocacy-Idee in 2–3 Minuten vor.
- Ermutige die Gruppen, ihre Botschaft klar und überzeugend zu präsentieren.

Auswertung / Reflexion (10 Minuten)

Besprecht gemeinsam folgende Fragen:

- Wie hat euch der Dialog geholfen, euch auf ein gemeinsames Thema und eine gemeinsame Botschaft zu einigen?
- War es einfach oder schwierig, alle Stimmen in der Gruppe einzubeziehen?
- Wie können Zuhören und Empathie Advocacy wirkungsvoller machen?

Evaluation

- Hattest du das Gefühl, dass deine Stimme in der Gruppe gehört wurde?
- Wie hat sich eure Gruppe auf ein gemeinsames Anliegen geeinigt?
- Welchen konkreten ersten Schritt könntest du nach diesem Workshop unternehmen, um dich für euer Anliegen einzusetzen?

Modul 5

5.2. Gemeinsam einen Safe Space schaffen

Kurzbeschreibung:

Diese Aktivität unterstützt die Teilnehmenden dabei, gemeinsam einen respektvollen und inklusiven Gruppenraum zu gestalten, indem sie Gruppenvereinbarungen entwickeln. Diese Vereinbarungen legen fest, wie die Gruppe miteinander kommuniziert, einander zuhört und sich gegenseitig unterstützt. So entsteht ein sicherer Rahmen für Austausch und Zusammenarbeit. Die erarbeiteten Gruppenvereinbarungen können die Teilnehmenden anschließend auch in ihrer eigenen Jugendarbeit und bei zukünftigen Gruppenaktivitäten nutzen.

Dauer – Vorbereitung: 10 Minuten

Dauer – Durchführung: 35–45 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 3–15 Personen

Ziele

- Die Teilnehmenden aktiv an der Gestaltung einer respektvollen und sicheren Gruppenatmosphäre beteiligen.
- Zuhören, Empathie und Zusammenarbeit fördern.
- Die Teilnehmenden dazu ermutigen, ihre eigene Rolle bei der Gestaltung eines sicheren und inklusiven Gruppenraums zu reflektieren.
- Gemeinsam Gruppenvereinbarungen entwickeln, denen alle zustimmen.

Vorbereitung / Materialien

- Flipchart, Whiteboard oder großes Papier sowie Marker für das gemeinsame Brainstorming (online alternativ ein digitales Dokument)
- Papier, Stifte und Marker für die Teilnehmenden

Durchführung

Schritt 1: Einführung und Einstieg (15 Minuten)

- Erkläre den Zweck von Gruppenvereinbarungen:
 - Sie helfen dabei, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem sich alle frei äußern und respektiert fühlen können.

- Bitte die Teilnehmenden, über eine Regel oder ein Verhalten nachzudenken, das ihnen helfen würde, sich in der Gruppe sicher und respektiert zu fühlen.
- Gib Papier und Stifte aus, damit sich alle ihre Gedanken notieren können.

Schritt 2: Brainstorming und Diskussion (20 Minuten)

- Die Teilnehmenden stellen ihre Vorschläge vor.
- Halte alle Ideen auf dem Flipchart oder Whiteboard fest.
- Diskutiert jeden Vorschlag gemeinsam.
- Ermutige die Gruppe, Rückfragen zu stellen, Beispiele zu nennen und ihre Gedanken zu erläutern.
- Fasse ähnliche Vorschläge zusammen und arbeite gemeinsame Themen heraus.

Schritt 3: Vereinbarung und gemeinsame Verpflichtung (10 Minuten)

- Formuliert gemeinsam 5–7 klare und konkrete Gruppenvereinbarungen.
- Bitte die Teilnehmenden, über den Grundsatz „Step in, step back, step up“ nachzudenken:
 - Step in: aktiv einbringen und mitlernen.
 - Step back: Raum für andere schaffen und aufmerksam zuhören.
 - Step up: Verantwortung übernehmen und zum Gelingen der Gruppe beitragen.
- Reflektiert gemeinsam, wie jede Person die Vereinbarungen im Gruppenalltag einhalten und andere dabei unterstützen kann.

Auswertung / Reflexion (5–10 Minuten)

- Wie fühlst du dich mit den gemeinsam erarbeiteten Vereinbarungen?
- Welche Herausforderungen kann es geben, einen Safe Space aufrechtzuerhalten?
- Welche Vorteile hat ein gemeinsam gestalteter sicherer Gruppenraum?
- Macht deutlich, dass Gruppenvereinbarungen jederzeit angepasst und weiterentwickelt werden können, wenn sich die Gruppe verändert.

Evaluation

- Welche Vereinbarung ist dir besonders wichtig? Warum?
- Gab es Herausforderungen bei der Diskussion oder Einigung auf gemeinsame Regeln?
- Würdest du nach der heutigen Erfahrung eine der Vereinbarungen ändern oder ergänzen?

Module 6: Digital Citizenship

6.1. Mein digitaler Fußabdruck – Was verrät das Internet über mich?

Kurzbeschreibung:

In dieser interaktiven Aktivität entdecken die Teilnehmenden, wie ihr Online-Verhalten ihre digitale Identität prägt. Durch eine spielerische Simulation lernen sie mehr über Datenschutz, Sicherheit und verantwortungsbewusstes Verhalten im Internet.

Dauer – Vorbereitung: 20–30 Minuten (vor der Einheit)

Dauer – Durchführung: 45 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 6–20 Personen

Ziele

- Das Konzept des digitalen Fußabdrucks verstehen.
- Erkennen, wie das eigene Online-Verhalten den persönlichen Ruf und die Privatsphäre beeinflusst.
- Kritisches Denken über sicheres und verantwortungsbewusstes Verhalten im Internet fördern.

Vorbereitung / Materialien

- Erstelle und drucke „Digitale Aktionen“-Karten (10–15 verschiedene Online-Aktivitäten).
- Bereite eine Infografik oder ein 2–3-minütiges Video zum Thema digitaler Fußabdruck vor.
- Lege große Papierbögen, Marker oder – bei einer Online-Durchführung – ein digitales Whiteboard für die Gruppenarbeit bereit.
- Richte bei Bedarf Breakout-Räume für die Online-Arbeit ein.

Durchführung**Schritt 1: Einführung (10 Minuten)**

- Begrüße die Teilnehmenden und erkläre, was unter einem digitalen Fußabdruck verstanden wird.

- Zeige die vorbereitete Infografik oder das Video, das veranschaulicht, wie Online-Aktivitäten gespeichert und nachverfolgt werden können.
- Stelle zum Einstieg die Frage: „*Wie sieht dein digitaler Fußabdruck heute wohl aus?*“

Schritt 2: Gruppenarbeit (25 Minuten)

- Teile die Teilnehmenden in Kleingruppen mit jeweils 3–4 Personen ein.
- Gib jeder Gruppe einen Satz „Digitale Aktionen“-Karten.
- Aufgabe 1
 - Ordnet jede Karte einer der folgenden Kategorien zu:
 - positiver digitaler Fußabdruck
 - riskanter digitaler Fußabdruck
 - negativer digitaler Fußabdruck
- Aufgabe 2
 - Einigt euch auf eure fünf wichtigsten Tipps für einen positiven digitalen Fußabdruck.
 - Haltet eure Tipps auf einem Plakat oder einem digitalen Whiteboard fest.

Schritt 3: Präsentation (10 Minuten)

- Jede Gruppe stellt ihre Tipps in 1–2 Minuten vor.
- Hängt die Plakate im Raum auf oder sammelt die Ergebnisse auf dem digitalen Whiteboard.

Auswertung / Reflexion (5 Minuten)

Besprecht gemeinsam folgende Fragen:

- Welche Beispiele oder Aktionen haben euch am meisten überrascht?
- Welche Auswirkungen kann ein negativer digitaler Fußabdruck auf Schule, Ausbildung oder Beruf haben?
- Was kannst du schon heute tun, um deinen digitalen Fußabdruck zu verbessern?

Evaluation (5 Minuten)

- Führe ein kurzes Quiz oder eine Umfrage durch (z. B. mit Kahoot, Mentimeter oder auf Papier).
- **Beispielfrage:** Richtig oder falsch: *Dein digitaler Fußabdruck verschwindet vollständig, wenn du einen Beitrag löschst.*

- Bitte anschließend jede Person, eine neue Erkenntnis aus der Aktivität zu nennen.

Materialien / weiterführende Ressourcen

- GDPR.eu. (n.d.). *General Data Protection Regulation (GDPR) – Official website*. Retrieved July 28, 2025, from <https://gdpr.eu/>
- Common Sense Education. (2021). *Digital citizenship curriculum*. Common Sense Media.
<https://www.commonsense.org/education/digital-citizenship>
- UNESCO. (2023). *Digital citizenship education: Overview and guidelines*. United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization.
<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000388812>

Anpassung an andere Zielgruppen

Jüngere Jugendliche

- Vereinfache die Aktivität durch Ja-/Nein-Fragen und kurze gemeinsame Gespräche.

Erwachsene

- Ergänze Fallbeispiele aus der aktuellen europäischen Gesetzgebung oder aus dem Berufsalltag, um den Praxisbezug zu vertiefen.

Modul 6

6.2. Digital Debate Lab – Online-Ethik in der Praxis

Kurzbeschreibung:

In dieser debattenbasierten Aktivität diskutieren die Teilnehmenden reale ethische Fragestellungen rund um digitale Teilhabe und digitale Verantwortung (z. B. Meinungsfreiheit vs. Hassrede oder Privatsphäre vs. Sicherheit). Gemeinsam entwickeln sie ausgewogene Lösungsansätze und setzen sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinander.

Dauer – Vorbereitung: 30 Minuten (vor der Einheit)

Dauer – Durchführung: 60 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 8–25 Personen

Ziele

- Komplexe ethische Fragestellungen im digitalen Raum analysieren.
- Argumentationsfähigkeit und kritisches Denken stärken.
- Grundprinzipien der Europäischen Union und Konzepte digitaler Teilhabe mit realen Fallbeispielen verknüpfen.

Vorbereitung / Materialien

Bereite 3–4 Szenariokarten mit ethischen Fragestellungen vor, z. B.:

- Meinungsfreiheit vs. Hassrede
- Privatsphäre vs. Sicherheit
- Dateneigentum und Künstliche Intelligenz
- Verantwortung von Influencer*innen für Desinformation
- Bereite eine 2–3-minütige Einführung oder ein kurzes Video zu digitalen Rechten in der EU vor (z. B. DSGVO, Datenschutz, Regelungen gegen Hassrede).
- Organisiere den Raum oder Breakout-Räume und stelle einen Timer für die Debatten bereit.
- Bereite ein digitales Whiteboard (z. B. Padlet oder Jamboard) oder ein Flipchart vor, auf dem die Gruppen ihre Ergebnisse festhalten können.

Durchführung

Schritt 1: Einführung (10 Minuten)

- Begrüße die Teilnehmenden und führe in das Thema Online-Ethik ein.
- Gib einen kurzen Überblick über digitale Rechte in der Europäischen Union (z.B. DSGVO, Datenschutz und Maßnahmen gegen Hassrede).
- Erkläre den Ablauf der Debatte, die Zeitvorgaben und die Ziele der Aktivität.

Schritt 2: Debattenrunden (30 Minuten)

- Teile die Teilnehmenden für jedes Szenario in Pro- und Contra-Teams ein.
- Gib jeder Gruppe 10 Minuten Zeit, ihre Argumente vorzubereiten.

Ablauf der Debatte:

- 5 Minuten Eröffnungsstatement des Pro-Teams
- 5 Minuten Eröffnungsstatement des Contra-Teams
- 2 Minuten Erwiderung je Team
- Falls genügend Zeit vorhanden ist, können die Gruppen anschließend zu weiteren Szenarien wechseln.

Schritt 3: Reflexion und Abstimmung (10 Minuten)

- Die Teilnehmenden stimmen ab über:
 - das überzeugendste Argument,
 - die respektvollste Debatte.
- Anschließend erklärt jede Person in ein bis zwei Sätzen:
 - Hat sich deine Meinung verändert?
 - Wenn ja, warum?

Schritt 4: Abschluss (10 Minuten)

- Stelle den Bezug zwischen den Diskussionen und realen europäischen Rechtsgrundlagen her (z. B. DSGVO, Digital Services Act und Regelungen gegen Hassrede).
- Verdeutliche, wie die Europäische Union versucht, Grundrechte und Verantwortung im digitalen Raum in Einklang zu bringen.

Auswertung / Reflexion (5 Minuten)

Besprecht gemeinsam folgende Fragen:

- Welche Argumente haben dich am meisten überzeugt? Warum?
- Hat sich deine Sichtweise während der Debatte verändert?

- Wie versucht die Europäische Union, Meinungsfreiheit und den Schutz vor Schaden miteinander auszubalancieren?

Evaluation (5 Minuten)

Führe eine kurze Mentimeter-Abstimmung durch:

- Welches Szenario war für dich am herausforderndsten? Warum?

Bitte anschließend alle Teilnehmenden um eine kurze schriftliche Reflexion:

- Welche Erkenntnis aus der Aktivität möchtest du künftig in deinem digitalen Alltag berücksichtigen?

Weitere Dokumente:

- GDPR.eu. (n.d.). *General Data Protection Regulation (GDPR) – Official website*. Retrieved July 28, 2025, from <https://gdpr.eu/>
- Common Sense Education. (2021). *Digital citizenship curriculum*. Common Sense Media.
<https://www.commonsense.org/education/digital-citizenship>
- UNESCO. (2023). *Digital citizenship education: Overview and guidelines*. United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization.
<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000388812>

Anpassung an andere Zielgruppen

Jüngere Jugendliche (13–16 Jahre)

- Nutze einfache Ja-/Nein-Fragen anstelle komplexer Fallbeispiele.
- Verkürze die Debatten auf etwa zwei Minuten pro Seite und unterstütze sie durch Leitfragen.

Erwachsene oder fortgeschrittene Lernende

- Ergänze reale Fallbeispiele oder Gerichtsentscheidungen aus der Europäischen Union (z. B. DSGVO-Bußgelder oder Beispiele zum Digital Services Act).
- Bitte die Gruppen, ihre Argumente mit konkreten europäischen Rechtsgrundlagen zu begründen.

Modul 7: Projekt Management

7.1. Problembaum & Lösungsbaum

Kurzbeschreibung:

Der Problembaum hilft dabei, die aktuelle Situation und die Ursachen eines Problems zu analysieren. Der Lösungsbaum zeigt dagegen den gewünschten Zielzustand sowie mögliche Wege dorthin auf. Zusammen bilden beide Methoden eine Brücke zwischen Problemanalyse und Projektplanung.

Warum diese Methode nutzen?

- Klarheit: Sie hilft der Gruppe, ein Problem ganzheitlich zu verstehen.
- Beteiligung: Betroffene und Beteiligte werden aktiv in die Analyse von Ursachen und Lösungen einbezogen.
- Strategische Planung: Sie macht deutlich, welche Ursachen grundlegend sind und wo Maßnahmen die größte Wirkung entfalten können.
- Grundlage für die Projektentwicklung: Der Lösungsbaum liefert die Basis für Projektziele, Teilziele und konkrete Aktivitäten.

Dauer – Vorbereitung: 5 Minuten

Dauer – Durchführung: 90–120 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 10–30 Personen

Ziele

Am Ende der Aktivität können die Teilnehmenden:

- wichtige Ressourcen, Stärken und Herausforderungen ihrer Gemeinschaft identifizieren und visualisieren,
- erkennen, wie vorhandene Ressourcen (Menschen, Orte oder Organisationen) soziale Projekte unterstützen können,
- Handlungsfelder diskutieren und priorisieren.

Vorbereitung / Materialien

- Flipcharts oder große Papierbögen (A1) und Marker
- Haftnotizen in zwei Farben
- Klebeband oder Klebepunkte

Durchführung

Teil 1 – Den Problembaum entwickeln (45–60 Minuten)

Schritt 1: Einführung (max. 10 Minuten)

- Erkläre die Methode: „*Der Problembaum hilft uns, ein zentrales Problem sowie seine Ursachen (Wurzeln) und Auswirkungen (Äste) sichtbar zu machen.*“
- Legt gemeinsam ein Thema fest, z. B.:
 - Klimaschutz
 - Jugendarbeitslosigkeit
 - geringe Beteiligung am Gemeindeleben
 - Diskriminierung

Schritt 2: Das Kernproblem bestimmen (max. 10 Minuten)

- Frage die Gruppe:
 - „*Was ist das zentrale Problem in unserer Gemeinschaft zu diesem Thema?*“
- Formuliert das Problem in einem neutralen Satz (keine Lösung formulieren).
- Schreibt es in die Mitte des Flipcharts – den Stamm des Baums.

Schritt 3: Ursachen – Die Wurzeln (max. 15 Minuten)

- Frage: „*Warum besteht dieses Problem?*“
- Die Teilnehmenden schreiben ihre Ideen auf Haftnotizen (eine Idee pro Zettel).
- Ordnet die Zettel unterhalb des Stamms als Wurzeln an und fasst ähnliche Ursachen zusammen.

Schritt 4: Auswirkungen – Die Äste (max. 15 Minuten)

- Frage: „*Welche Folgen hat dieses Problem?*“
- Die Teilnehmenden sammeln Auswirkungen auf Haftnotizen.
- Ordnet diese oberhalb des Stamms als Äste an.

Teil 2 – Den Problembaum in einen Lösungsbaum verwandeln (45–60 Minuten)

Schritt 1: Einführung (5 Minuten)

- Erkläre: „Jetzt verwandeln wir Probleme in Chancen, indem wir sie als positive Ziele und Lösungen formulieren.“

Schritt 2: Probleme positiv umformulieren (20 Minuten)

- Das Kernproblem wird zum Hauptziel (Stamm).
- Die Ursachen werden zu Maßnahmen oder Lösungsansätzen (Wurzeln).
- Die Auswirkungen werden zu Ergebnissen oder positiven Veränderungen (Äste).

Beispiel:

- „Fehlende berufliche Kompetenzen“ → „Jugendliche erhalten Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote.“

Schritt 3: Den Lösungsbaum erstellen (15 Minuten)

- Formuliert alle Haftnotizen positiv um.
- Ordnet sie zu einem neuen Baum an.
- Der Lösungsbaum bildet eine Übersicht möglicher Lösungswege.

Schritt 4: Diskussion und Priorisierung (15–20 Minuten)

Besprecht gemeinsam:

- Welche Lösungen sind realistisch umsetzbar?
- Welche Maßnahmen versprechen die größte Wirkung?
- Welche Ideen eignen sich als Ziele oder Aktivitäten für ein zukünftiges Projekt?

Auswertung / Reflexion (10 Minuten)

Besprecht gemeinsam folgende Fragen:

- Welche neuen Erkenntnisse über das Problem habt ihr gewonnen?
- Welche Lösungsansätze erscheinen euch besonders gut umsetzbar?
- Wie kann euch der Lösungsbaum dabei helfen, ein wirkungsvolles Gemeinschaftsprojekt zu entwickeln?

Variante: Digitale Durchführung

- Nutzt digitale Whiteboards wie Miro, MURAL oder Jamboard.
- Die Teilnehmenden erstellen virtuelle Haftnotizen für Ursachen, Kernproblem und Auswirkungen.
- Anschließend wird das Board dupliziert und gemeinsam in einen Lösungsbaum umgewandelt.

Modul 7

7.2. Community Mapping

Kurzbeschreibung:

Community Mapping (auch Asset Mapping genannt) ist eine partizipative Methode, mit der Ressourcen, Stärken und Herausforderungen einer Gemeinschaft analysiert und sichtbar gemacht werden. Statt sich ausschließlich auf Probleme zu konzentrieren, richtet die Methode den Blick auf bereits vorhandene Potenziale – etwa engagierte Menschen, Organisationen, Dienstleistungen, Traditionen oder öffentliche Räume –, die für die Entwicklung der Gemeinschaft genutzt werden können.

Gemeinsam erstellen die Teilnehmenden eine Karte ihrer Gemeinde oder ihres Stadtteils (auf Papier oder digital). Darauf markieren sie wichtige Orte (z. B. Schulen, Parks, Gesundheitszentren, Unternehmen oder Kulturorte) sowie Bereiche, in denen Herausforderungen bestehen (z. B. unsichere Orte, fehlende Angebote oder soziale Problemlagen). Dadurch entsteht ein gemeinsames Verständnis der lokalen Gegebenheiten.

Community Mapping eignet sich besonders, weil die Methode:

- die Beteiligung aller fördert – jede Person kann ihr Wissen über die eigene Umgebung einbringen,
- vorhandene, oft übersehene Ressourcen sichtbar macht – beispielsweise Fähigkeiten, Initiativen oder lokale Netzwerke,
- Eigenverantwortung und Identifikation stärkt – wer Ressourcen und Bedarfe mit erarbeitet, beteiligt sich meist auch stärker an der Entwicklung von Lösungen,
- eine fundierte Grundlage für die Planung realistischer, inklusiver und an den Stärken der Gemeinschaft orientierter Projekte schafft.

Die Methode lässt sich für Workshops mit jungen Menschen, Bürgerversammlungen oder Online-Formate anpassen, z. B. mit Google Maps, Jamboard oder Miro.

Dauer – Vorbereitung: 5 Minuten

Dauer – Durchführung: 60–90 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 10–30 Personen

Ziele

Am Ende der Aktivität können die Teilnehmenden:

- wichtige Ressourcen, Stärken und Herausforderungen ihrer Gemeinschaft identifizieren und visualisieren,
- erkennen, wie vorhandene Ressourcen (Menschen, Orte und Organisationen) soziale Projekte unterstützen können,
- Handlungsfelder diskutieren und gemeinsam priorisieren.

Vorbereitung / Materialien

- große Papierbögen oder Flipchartpapier (möglichst Format A1)
- farbige Marker, Klebpunkte oder Haftnotizen
- optional: ausgedruckte Karten der Gemeinde, Fotos oder digitale Kartentools (z. B. Google Maps, Miro oder Jamboard)

Durchführung

Schritt 1: Einführung (10 Minuten)

- Erkläre die Methode: *„Community Mapping hilft uns zu erkennen, welche Ressourcen und Stärken unsere Gemeinschaft bereits besitzt und wo gleichzeitig Herausforderungen bestehen. So gewinnen wir eine gute Grundlage für die Planung gemeinsamer Projekte.“*
- Nenne Beispiele für mögliche Ressourcen:
 - Schulen
 - Jugendgruppen
 - Vereine und NGOs
 - öffentliche Plätze
 - engagierte Personen
 - natürliche Ressourcen
 - lokale Unternehmen

Schritt 2: Gruppenarbeit – Die Gemeinschaft kartieren (30–40 Minuten)

- Teile die Teilnehmenden in Kleingruppen mit jeweils 4–6 Personen ein.
- Jede Gruppe zeichnet eine einfache Karte ihrer Gemeinde oder ihres Stadtteils auf einem großen Papier.
- Markiert auf der Karte:

Ressourcen und Stärken

- Schulen
- Parks

- NGOs oder Vereine
- Gesundheitszentren
- Sportanlagen
- Jugendgruppen
- lokale Unternehmen
- weitere wichtige Einrichtungen

Herausforderungen

- unsichere Orte
- fehlende Freizeit- oder Bildungsangebote
- Umweltverschmutzung
- mangelhafte Verkehrsanbindung
- weitere lokale Problemlagen
- Nutzt unterschiedliche Farben, Symbole oder Klebepunkte, um Ressourcen und Herausforderungen klar voneinander zu unterscheiden.

Schritt 3: Galeriegang und Präsentationen (15–20 Minuten)

- Hängt alle Karten im Raum auf.
- Die Teilnehmenden gehen herum, betrachten die Karten und ergänzen Kommentare oder Fragen auf Haftnotizen.
- Anschließend stellt jede Gruppe ihre wichtigsten Ergebnisse in 3–5 Minuten vor.

Auswertung / Reflexion (10 Minuten)

Besprecht gemeinsam folgende Fragen:

- Was ist euch beim Vergleich der Karten aufgefallen?
- Habt ihr Ressourcen entdeckt, die euch vorher nicht bewusst waren?
- Wie können diese Ressourcen bei der Planung eines sozialen oder gemeinnützigen Projekts genutzt werden?
- Welche Herausforderungen sollte eure Gemeinschaft zuerst angehen?

Evaluation

Reflektiert gemeinsam die Methode und ihre Ergebnisse.

„Eine Gemeinschaft besteht nicht nur aus Herausforderungen, sondern auch aus vielen Ressourcen und Stärken. Wenn wir diese sichtbar machen, können wir Projekte entwickeln, die realistisch, inklusiv und nachhaltig wirken.“

Modul 8: Wirkung evaluieren

8.1. Wassertropfen-Interview

Kurzbeschreibung:

Diese Reflexionsmethode hilft dabei, die Auswirkungen einer Handlung über einen längeren Zeitraum und auf unterschiedliche Personengruppen sichtbar zu machen

Dauer – Vorbereitung: 30 Minuten

Dauer – Durchführung: 2 Stunden 45 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 8–28 Personen

Ziele

- Erkennen, dass eine Handlung auf unterschiedlichen Ebenen und über einen längeren Zeitraum Wirkung entfalten kann.
- Mit Menschen vor Ort ins Gespräch kommen und unterschiedliche Perspektiven auf gesellschaftliches Engagement kennenlernen.

Vorbereitung / Materialien

- Abbildung eines Wassertropfens mit mehreren konzentrischen Kreisen
- Papier und Stifte für jede Gruppe
- Methode zur Gruppeneinteilung (bei unbekannten Gruppen zufällig, ansonsten nach Interessen oder bestehenden Beziehungen)

Durchführung**Schritt 1: Einführung (15 Minuten)**

- Diskutiert gemeinsam die unterschiedlichen Wirkungsebenen einer Handlung im Zeitverlauf.
- Nutzt dafür ein aktuelles Beispiel oder eine gemeinsame Erfahrung aus dem Projekt bzw. der Reise.
- Veranschauliche die Diskussion mithilfe des Wassertropfen-Diagramms.

Schritt 2: Eigene Erfahrungen reflektieren (15 Minuten)

- Jede Person wählt eine eigene Handlung oder Initiative aus.

- Zeichne dazu einen Wassertropfen mit mindestens zwei Wirkungsebenen.
- Ergänze verschiedene Zeitpunkte, z. B.:
 - am selben Tag,
 - nach einer Woche,
 - nach einem Monat,
 - nach zwei Jahren.
- Notiere, welche Auswirkungen die Handlung jeweils hatte.

Schritt 3: Interviews in der Gemeinde oder Stadt (60 Minuten)

- Führt Interviews mit Menschen vor Ort.
- Passt die Fragen an den Gesprächsverlauf und die Situation an.

Mögliche Fragen:

- Hast du schon einmal eine Initiative organisiert oder daran teilgenommen, um etwas zu verbessern?
- Welche Auswirkungen hatte sie am Tag der Aktion?
- Welche Auswirkungen gab es einen Monat später?
- Welche Auswirkungen gab es ein Jahr später?
- Welche Wirkung hatte die Aktion auf dich persönlich? Was hast du daraus gelernt?
- Notiert die Antworten stichwortartig.
- Führt Interviews mit mindestens drei verschiedenen Personen.
- Wenn jemand nicht teilnehmen möchte, respektiert diese Entscheidung und sucht eine andere Person.

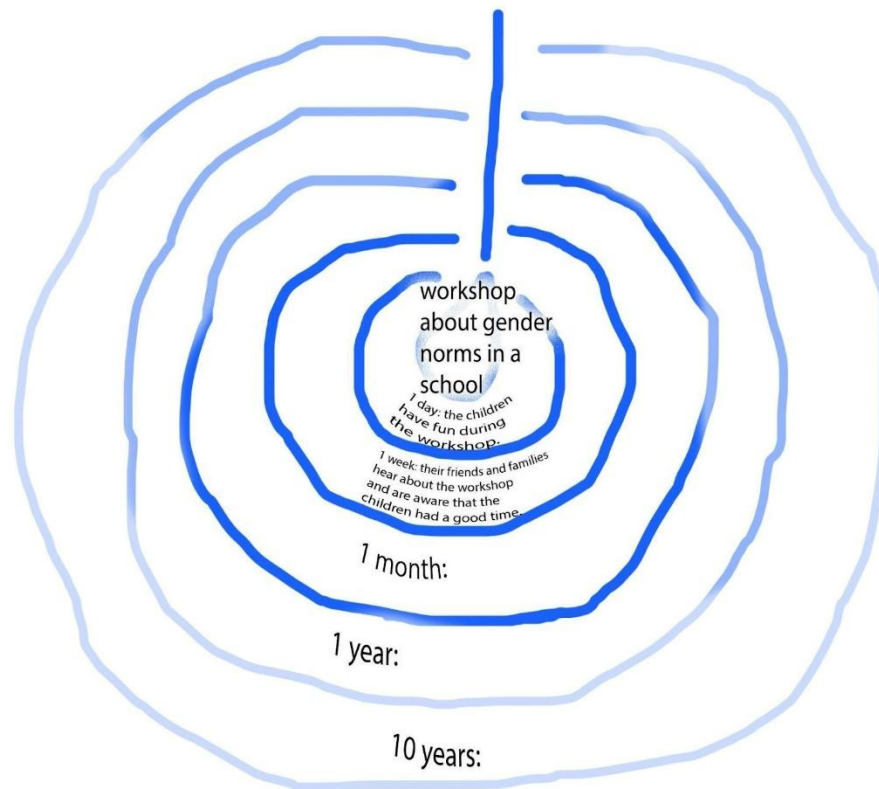
Schritt 4: Ergebnisse zusammenfassen (30 Minuten)

Jede Gruppe erstellt ein Flipchart mit:

- zwei interessanten Erkenntnissen aus den Interviews,
- einer Aussage oder Beobachtung, die Fragen aufwirft oder unklar geblieben ist,
- einem inspirierenden Zitat.

Schritt 5: Präsentation (25 Minuten)

- Organisiert eine kleine Ausstellung.
- Jede Gruppe stellt ihr Flipchart kurz vor.



Beispiel Wassertropfen

Auswertung / Reflexion (10 Minuten)

Besprecht gemeinsam folgende Fragen:

- Hat dich während der Aktivität etwas überrascht oder besonders beeindruckt?
- Oder entsprach alles deinen Erwartungen?
- Wie hast du dich gefühlt, als du fremde Menschen auf der Straße angesprochen hast?

Evaluation

Stellt der Gruppe folgende Frage:

Glaubst du, dass die Menschen, die ihr heute getroffen habt, einen positiven Einfluss auf ihr Umfeld haben? Warum oder warum nicht?

Anpassung für kürzere Zeitslots oder andere Rahmenbedingungen

Wenn keine Möglichkeit besteht, Interviews im öffentlichen Raum zu führen, kann die Methode verkürzt durchgeführt werden.

Schritt 1 (10 Minuten)

- Bildet Zweierteams.
- Interviewt euch gegenseitig zu einer Aktion oder Initiative, die aus eurer Sicht etwas bewirkt hat.
- Tragt die verschiedenen Auswirkungen in das Wassertropfen-Diagramm ein.

Mögliche Fragen:

- Hast du schon einmal eine Initiative organisiert oder daran teilgenommen, um etwas zu verbessern?
- Welche Auswirkungen hatte sie am Tag der Aktion?
- Welche Auswirkungen gab es einen Monat später?
- Welche Auswirkungen gab es ein Jahr später?
- Welche Wirkung hatte die Aktion auf dich persönlich? Was hast du daraus gelernt?

Schritt 2 (20 Minuten)

- Bildet Gruppen mit 6–7 Personen.
- Jede Person stellt den Wassertropfen ihrer Interviewpartnerin bzw. ihres Interviewpartners vor.

Schritt 3 (10 Minuten)

Jede Gruppe erstellt ein Flipchart mit:

- zwei interessanten Erkenntnissen,
- einer offenen oder kontroversen Frage,
- einem inspirierenden Zitat.

Schritt 4 (10 Minuten)

- Veranstaltet einen Galeriegang.
- Alle Teilnehmenden lesen die Flipcharts der anderen Gruppen.

Schritt 5 – Auswertung / Reflexion (10 Minuten)

- Führt eine gemeinsame Abschlussreflexion anhand der Fragen aus der ausführlichen Version durch.

Modul 8

8.2. Ariadnes Netz

Kurzbeschreibung:

Diese Aktivität unterstützt die Teilnehmenden dabei, ihre Lernerfahrungen aus zivilgesellschaftlichem Engagement zu reflektieren und die Verbindungen innerhalb der Gruppe sichtbar zu machen.

Dauer – Vorbereitung: 5 Minuten

Dauer – Durchführung: 45–60 Minuten

Auswertung / Reflexion: ca. 30 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 5–15 Personen

Ziele

- Die durchgeführten Aktivitäten reflektieren.
- Feedback aus der gesamten Gruppe erhalten.

Vorbereitung / Materialien

- Einen Kreis bilden.
- Ein Stück Schnur oder Wolle bereitlegen.

Durchführung

Schritt 1 (5 Minuten)

Im Kreis nimmt eine Person die Schnur und rollt ein Stück davon ab. Diese Person wählt eine konkrete zivilgesellschaftliche Aktion aus, an der sie teilgenommen hat (z.B. die Organisation einer Lebensmittelverteilung), und erklärt sie. Anschließend nimmt sie Blickkontakt mit einer anderen Person auf und wirft ihr das Wollknäuel zu, während sie ein Ende der Schnur festhält.

Schritt 2 (10 Minuten)

Die Person nennt eine Kompetenz, Fähigkeit, ein Wissen oder eine Haltung, die durch diese Aktion erworben werden kann (z. B. Kommunikation in sozialen Netzwerken, Logistik einer Lebensmittelverteilung, Verhandlungsgeschick). Anschließend gibt sie

das Wollknäuel an die nächste Person weiter, die eine weitere Kompetenz ergänzt und den Faden erneut weitergibt.

Schritt 3 (10–30 Minuten)

Sobald keine neuen Kompetenzen mehr genannt werden, kann die Person, die das Wollknäuel hält, ein neues Thema auswählen. Dann beginnt der Ablauf erneut – idealerweise mit einem Faden in einer anderen Farbe. Wenn wenig Zeit zur Verfügung steht, kann der Faden bereits gewechselt werden, nachdem jede Person eine Kompetenz genannt hat.

Schritt 4 (15 Minuten)

Die Gruppe betrachtet das entstandene Spinnennetz und jede Person beschreibt mit einem Wort, was dieses Netz sie in Bezug auf ihre Aktion inspiriert.

Schritt 5 – optional (10 Minuten)

Jede Person schneidet sich ein Stück des Fadens ab und nimmt es als Erinnerung an diesen Moment mit.

Evaluation

Stellt der Gruppe folgende Fragen:

- Was ist dir während dieser Aktivität über dich selbst und die Gruppe aufgefallen?
- Was hat unsere Gruppe am meisten gelernt bzw. am meisten geschätzt?
- Wenn wir unserem Spinnennetz einen Namen geben müssten – wie würde er lauten?

Modul 9: Motivationsstrategien

9.1. Theater des Engagements

Kurzbeschreibung: Theateraktivität mit zwei Gruppen oder der gesamten Gruppe.

Dauer – Vorbereitung: 15 Minuten (Flipchart und Materialien vorbereiten) – länger, wenn der Raum umgestaltet werden muss (Tische/Stühle umstellen)

Dauer – Durchführung: ein Tag

Anzahl der Teilnehmenden: 10–30

Ziele

- Das Selbstvertrauen der Teilnehmenden stärken.
- Die Teilnehmenden darin unterstützen, ihre Kreativität für ihr Engagement zu nutzen.
- Den Teilnehmenden konkrete Werkzeuge an die Hand geben, um ihr Engagement sichtbar zu machen und ihnen Möglichkeiten zum Handeln aufzeigen.

Vorbereitung / Materialien

- Einen geeigneten Raum vorbereiten: Für Theater wird ein oder mehrere offene Bereiche benötigt, in denen gegebenenfalls auch auf dem Boden gearbeitet werden kann. Für den kreativen Teil werden Tische oder ein Boden benötigt, die mit einer Plane oder Abdeckung geschützt sind.
- Alle benötigten Materialien bereitlegen und getrennte Bereiche für Schauspiel sowie Bühnenbild einrichten.

Benötigte Materialien:

- Ein großer Raum, in dem auch auf dem Boden gearbeitet werden kann
- A4-Papier
- Stifte
- Flipchartpapier
- Marker
- Klebeband
- Schutzabdeckungen für Boden oder Tische (für den kreativen Teil)

- Kreativmaterialien für Collagen (Scheren, Kleber, alte Zeitungen, Postkarten) und/oder zum Malen (Acrylfarben in verschiedenen Farben, große Kartons zum Upcycling, große weiße Zeichenbögen, Schnur, Draht)

Durchführung

Schritt 1 (10 Minuten)

- Persönliche Reflexion auf Haftnotizen oder Moderationskarten: „*Welche Themen motivieren mich oder bewegen mich dazu, mich zu engagieren?*“

Schritt 2 (20 Minuten)

- Erstellt gemeinsam ein Mindmap auf einem Flipchart zum Begriff „Engagement“.
- Ordnet die Haftnotizen und Moderationskarten nach zusammengehörenden Themen.

Schritt 3 (10 Minuten)

- Sammelt die Ideen und entscheidet euch gemeinsam für ein bis maximal drei Themen, an denen ihr weiterarbeiten möchtet.

Schritt 4 (5 Minuten)

- Bildet zwei Gruppen:
 1. Schauspiel/Inszenierung
 2. Bühnenbild/Kostüme/Requisiten

Schritt 5 (45 Minuten) – Gruppe „Schauspiel/Inszenierung“

- Arbeitet in Kleingruppen mit jeweils etwa fünf Personen (mind. drei).
- Erstellt drei Bilder (Standbilder aus Körperhaltungen) zu den gewählten Themen.
- Legt fest, wo sich das Publikum befindet.
- Die Bilder sollen möglichst klar und verständlich sein.
- Wichtig: Der Schwerpunkt liegt auf dem körperlichen Ausprobieren. Situationen sollen zunächst körperlich entwickelt und nicht nur theoretisch durchdacht werden.

Schritt 5 – Gruppe „Bühnenbild“

- Arbeitet in Kleingruppen mit 3–5 Personen.
- Entwickelt und skizziert Ideen für Bühnenbild, Kostüme oder Requisiten passend zum gewählten Thema.
- Denkt groß: Hintergrundtexte, Bilder oder bestimmte Stimmungen können das Thema unterstützen.

- Bei mehreren Gruppen kann jede Gruppe einen eigenen Bereich übernehmen (z. B. Bühnenbild, Kostüme oder Requisiten).

Schritt 6 (30 Minuten)

- Die Schauspielgruppen präsentieren ihre Standbilder.
- Die Bühnenbildgruppen stellen ihre Entwürfe vor.
- Anschließend werden Ideen gemeinsam besprochen und weiterentwickelt.

Schritt 7 (60 Minuten oder mehr) – Gruppe „Schauspiel/Inszenierung“

- Verbindet die drei Standbilder durch eine Geschichte.
- Ergänzt Dialoge, Übergänge und – wenn gewünscht – Musik.
- Legt einen klaren Anfang und ein klares Ende fest.
- Wenn mehrere Schauspielgruppen gearbeitet haben, werden ihre Ergebnisse jetzt zusammengeführt.
- Probt das entstandene Stück ein- bis zweimal.

Schritt 7 (60 Minuten oder mehr) – Gruppe „Bühnenbild“

- Beginnt mit dem Bau des Bühnenbildes.
- Überlegt, wie die Elemente im Raum aufgebaut, befestigt und transportiert werden können.

Schritt 8 (30 Minuten oder mehr)

- Baut das Bühnenbild auf und probt mit Bühnenbild und Requisiten.
- Die Bühnenbildgruppen geben den Schauspielgruppen Feedback und umgekehrt.
- 30 Minuten sind das Minimum; mehr Zeit ist empfehlenswert.

Schritt 9 (30–60 Minuten)

- Aufführung (wenn möglich vor Publikum).
- Die Aufführung kann am Abend oder an einem anderen Tag stattfinden.
- Falls sie erst später in der Woche geplant ist, Zeit für Proben einplanen!

Evaluation

Stellt der Gruppe folgende Fragen:

- Was ist mir während dieser Aktivität über mich selbst und über die Gruppe aufgefallen?
- Habe ich die Themen, die mich zum Engagement motivieren, besser verstanden?
- Welche Schwierigkeiten sind während des Prozesses aufgetreten?
- Was habe ich während dieses Prozesses über mich und über andere gelernt?

Modul 9

9.2. Collage – Mein Engagement in Bildern

Kurzbeschreibung: Die Teilnehmenden gestalten individuelle Collagen zum Thema ihres persönlichen Engagements und verwenden dafür alte Zeitungen und Bücher.

Dauer – Vorbereitung: 45 Minuten (zusätzlich alte Zeitungen und Bücher im Vorfeld sammeln und zum Veranstaltungsort mitbringen)

Dauer – Durchführung: 1 Stunde 55 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 10–30

Ziele

- Die Teilnehmenden dazu anregen, über ihr persönliches Engagement nachzudenken.
- Verschiedene Formen des Engagements kennenlernen.
- Persönlichen Ausdruck durch visuelle Gestaltung fördern.

Vorbereitung / Materialien

- Einen Tisch mit Stapeln alter Zeitungen und Bücher sowie möglichst vielen unterschiedlichen Materialien vorbereiten.
- Ein A3-Blatt pro Person.
- Einen Klebestift und eine Schere pro Person.

Durchführung

Schritt 1 – Einführung und Anleitung (10 Minuten)

- Einführung in die Aktivität und Erklärung des Ablaufs.

Schritt 2 – Austausch zu zweit (15 Minuten)

- Die Teilnehmenden nutzen das Poster (siehe Anhang), um sich darüber auszutauschen,
 - welche Formen des Engagements sie bereits ausprobiert haben,
 - welche sie gerne ausprobieren würden und

- welche sie überhaupt nicht interessieren.
- Besprecht mindestens sechs Formen des Engagements aus der Liste; es ist jedoch nicht notwendig, alle zu behandeln.

Schritt 3 – Collage gestalten (60 Minuten)

- Das Thema der Collage lautet „Mein Engagement“.
- Das Thema kann möglichst frei interpretiert werden.
- Die Teilnehmenden können Wörter und Bilder nach Belieben ausschneiden oder reißen und zu einer Collage zusammenstellen.
- Es ist wichtig, während dieser Phase Pausen zu ermöglichen und Musik laufen zu lassen, damit die Teilnehmenden entspannen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

Schritt 4 – Präsentation und Galerie (20 Minuten)

- Zum Abschluss werden alle Collagen ausgestellt.
- Jede Person beschreibt ihre Collage mit einem Wort.
- Achte darauf, die Qualität einzelner Arbeiten nicht hervorzuheben, da es sich nicht um einen Wettbewerb handelt.
- Am Ende applaudiert die Gruppe gemeinsam und würdigt die Kreativität aller Teilnehmenden.

Schritt 5 – Aufräumen (10 Minuten)

- Die Collagen können bis zum Ende des Aufenthalts oder Workshops im Raum ausgestellt bleiben.

Evaluation

Stellt der Gruppe folgende Fragen:

- Welche Bilder oder Wörter fallen dir besonders auf?
- Gibt es Themen, die in mehreren Collagen vorkommen?
- Welche Verbindungen erkennst du zwischen den Collagen?
- Was hast du während dieses Prozesses über dich selbst gelernt?

Modul 10: Intersektionalität

10.1. Identitäts-Wurm

Kurzbeschreibung:

In dieser Aktivität nutzen die Teilnehmenden bunte Knete, um verschiedene Aspekte ihrer Identität darzustellen. Indem sie eine „Identitätsraupe“ gestalten und über deren Zusammensetzung reflektieren, setzen sie sich damit auseinander, wie verschiedene Identitätsmerkmale zusammenwirken, unterschiedlich wichtig sein können und Erfahrungen von Privilegien oder Benachteiligung beeinflussen. Die Übung führt auf kreative und leicht zugängliche Weise in das Konzept der Intersektionalität ein.

Dauer – Vorbereitung: 10 Minuten

Dauer – Durchführung: 60 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: variabel

Ziele

- Erkennen, dass jede Person mehrere Identitätsmerkmale besitzt.
- Reflektieren, wie diese Merkmale zusammenwirken (Intersektionalität).
- Erkunden, wie Identitätsmerkmale Privilegien oder Benachteiligungen mit sich bringen können.
- Verstehen, dass die Bedeutung einzelner Identitätsmerkmale je nach Kontext unterschiedlich sein kann.
- Empathie und Dialog über unterschiedliche Lebenserfahrungen fördern.

Vorbereitung / Materialien

- Knete in verschiedenen Farben (mindestens fünf Farben, ausreichend für alle Teilnehmenden)
- Kleine Notizzettel oder Karten, auf denen die Teilnehmenden ihre ausgewählten Identitätsmerkmale geheim notieren können
- Stifte oder Bleistifte für alle Teilnehmenden
- Eine saubere Tischfläche oder Arbeitsfläche zum Formen der Knete
- Optional: Fragebögen, falls die Reflexion individuell statt ausschließlich im Plenum erfolgen soll.

Durchführung

Schritt 1 (20 Minuten)

- Jede Person wählt fünf Farben Knete aus und formt aus jeder Farbe kleine Kugeln.
- Anschließend ordnet sie jeder Farbe ein für sie persönlich wichtiges Identitätsmerkmal zu.
- Die Auswahl richtet sich danach, was für die Person heute oder allgemein bedeutsam ist (z. B. Geschlecht, sexuelle Orientierung, Bildung, Hobby, Alter, Wohnort oder Religion).
- Die Zuordnung erfolgt geheim und wird individuell notiert.

Schritt 2 (15 Minuten)

- Die Teilnehmenden setzen die Kugeln zu einer „Raupe“ zusammen.
- Dabei entscheiden sie:
 - welche Farben sie verwenden,
 - wie viele Kugeln jeder Farbe die Raupe enthalten soll,
 - und in welcher Reihenfolge die Kugeln angeordnet werden.

Auswertung / Reflexion (25 Minuten)

Anschließend können die Teilnehmenden ihre „Raupe“ der Gruppe vorstellen.

Die folgenden Fragen können gemeinsam im Plenum oder mithilfe eines Fragebogens individuell bearbeitet werden:

- Wie leicht oder schwer fiel es dir, fünf Identitätsmerkmale auszuwählen? War es schwieriger, fünf Merkmale zu finden oder dich auf nur fünf zu beschränken?
- Welche Überlegungen haben dich bei der Anordnung der Kugeln geleitet?
- Hast du den Eindruck, dass deine „Raupe“ konstant bleibt oder sich verändern kann?
- Denke an deinen Alltag: Was würde sich verändern, wenn eines dieser Merkmale anders wäre (z. B. sexuelle Orientierung, Geschlecht oder Hautfarbe)?

- Würde sich etwas ändern, wenn du die Raupe danach anordnen würdest, wie andere Menschen dich wahrnehmen (z. B. als Freund*in, Lehrkraft oder Geschwisterteil)?

Die Auswertung kann entweder im Plenum oder mithilfe eines individuellen Fragebogens erfolgen.

Zusätzlicher Schritt (15 Minuten)

- Die Teilnehmenden werden gebeten, eines ihrer fünf Identitätsmerkmale zu entfernen (eine Kugel wegzunehmen).
- Anschließend reflektieren sie:
 - Wie fühlt es sich an, diesen Teil der eigenen Identität aufzugeben?
 - Was zeigt uns diese Übung darüber, welche Aspekte unserer Identität veränderbar sind und welche uns gesellschaftlich zugeschrieben werden – manchmal verbunden mit Vorteilen, manchmal mit Benachteiligungen?

Evaluation

Stellt der Gruppe folgende Fragen:

- Wie hast du dich während der Aktivität bzw. des Workshops gefühlt?
- Gab es etwas, das dir unangenehm war oder dich gelangweilt hat?
- Hat diese Aktivität deine Sicht auf dich selbst oder deine Rolle in der Gesellschaft verändert? Wenn ja, wie?

Hinweise

Diese Methode wurde von EPIZ e.V. und AWO International in der gemeinsamen Veröffentlichung „Sozialwesen. Mehr Globales Lernen für zukünftige Erzieher_innen“ (2015) veröffentlicht.

Modul 10

10.2. Alle gleich! – Das Zitronenspiel

Kurzbeschreibung:

Die Teilnehmenden setzen sich mit Wahrnehmung und Verallgemeinerungen auseinander, indem sie eine Zitrone beschreiben, ihre besonderen Merkmale festhalten und sie später in einem Korb voller Zitronen wiederfinden müssen. Die Übung zeigt, dass erste Eindrücke und Stereotype oft von der individuellen Realität abweichen, und regt zur Reflexion über Vielfalt, Individualität und Annahmen an.

Dauer – Vorbereitung: 10 Minuten

Dauer – Durchführung: 60 Minuten

Anzahl der Teilnehmenden: 10–20

Ziele

- Die Teilnehmenden an die Themen Vielfalt, Stereotype und Vorurteile heranzuführen.
- Das Bewusstsein dafür schärfen, dass auch scheinbar homogene Gruppen vielfältig sind.
- Die Wertschätzung individueller Merkmale fördern.

Vorbereitung / Materialien

- Ein Korb mit Zitronen (etwa halb so viele Zitronen wie Teilnehmende)
- Poster oder Flipchart
- Marker oder Stifte
- Karten oder Papier
- Reißzwecken oder Klebeband

Durchführung

Schritt 1 (10 Minuten)

- Zeige der Gruppe zunächst eine einzelne Zitrone.
- Bitte die Teilnehmenden, die Zitrone zu beschreiben.

- Sammle die Beschreibungen auf einem Poster mit der Überschrift „Zitronen sind ...“ (z. B. gelb, rund, sauer usw.).
- Erst danach holst du den Korb mit den übrigen Zitronen hervor.
- Bitte die Teilnehmenden, paarweise oder in Kleingruppen nach vorne zu kommen, jeweils eine Zitrone auszuwählen und sich damit im Raum zu verteilen.

Schritt 2 (10 Minuten)

- Die Gruppen untersuchen ihre Zitrone sorgfältig und notieren ihre Merkmale und Besonderheiten auf Karten.
- Erkläre, dass die Zitrone nicht verändert werden darf (z. B. durch Einschneiden, Bemalen oder Einritzen).

Schritt 3 (10 Minuten)

- Bitte alle Teilnehmenden, wieder ins Plenum zurückzukehren und ihre Zitrone in den Korb in der Mitte des Raumes zurückzulegen.
- Mische die Zitronen gründlich.
- Anschließend kommen die Gruppen nacheinander nach vorne und versuchen, ihre eigene Zitrone wiederzufinden.

Auswertung / Reflexion (30 Minuten)

Besprecht im Plenum folgende Fragen:

- War es leicht oder schwierig, eure Zitrone wiederzufinden?
- Woran habt ihr eure Zitrone erkannt?
- Welche besonderen Merkmale sind euch aufgefallen?
- Hängt anschließend die Karten mit den individuellen Zitronenbeschreibungen auf und vergleicht sie mit dem Poster „Zitronen sind ...“.
- Ergänzt das erste Poster anschließend zu „Nicht alle Zitronen sind ...“.

Diskutiert anschließend:

- Was sagt euch der Vergleich zwischen den individuellen Beschreibungen und dem ersten Poster?
- Warum unterscheiden sich die beiden Poster, obwohl sie sich auf dieselben Zitronen beziehen?
- Was ist euch außerdem aufgefallen?
- Was hat euch überrascht?
- Welche Themen werden durch diese Übung sichtbar?
- Welche Bezüge seht ihr zu eurem Alltag?
- Hattet ihr schon einmal einen ersten Eindruck von einer Person oder einer Gruppe, der sich später als falsch oder zu vereinfachend herausgestellt hat?

- Oder wurdet ihr selbst schon einmal aufgrund eines ersten Eindrucks falsch eingeschätzt?

Diese Fragen helfen den Teilnehmenden in der Regel dabei, selbst zu erkennen, dass die Übung einen Prozess der Verallgemeinerung und Kategorisierung verdeutlicht. In der Diskussion sollte deutlich werden, dass wir im Alltag häufig auf vermeintliches Wissen über bestimmte Gruppen zurückgreifen. Dieses hilft jedoch oft nicht dabei, die tatsächlichen Eigenschaften, Einstellungen oder Verhaltensweisen einzelner Menschen zu verstehen.

Evaluation

Stellt der Gruppe folgende Fragen:

- Wie hast du dich während der Aktivität bzw. des Workshops gefühlt?
- Was hat dir am besten gefallen? Warum?
- Hat diese Aktivität deine Sicht auf Gruppen verändert? Wenn ja, wie?
- Was sollten wir beim nächsten Mal anders machen, um die Aktivität zu verbessern?

Hinweise

Diese Methode wurde überarbeitet und stammt von der ANTI-BIAS Werkstatt. Online verfügbar in der [Methodenbox: Demokratie-Lernen und Anti-Bias-Arbeit](#).

Impressum

Titel: Methoden für Jugendleiter*innen

Projekt: ENGAGE - Empowering Next Generation Advocates for Global Education

Programm: Erasmus+ Maßnahmentyp: KA220-YOU - Cooperation partnerships in youth (KA220-YOU)

Förderungsnummer: 2024-1-RO01-KA220-YOU-000250540

Webseite: engageyouth.ro **E-Learning:** course.engageyouth.ro

Herausgeber*innen:

AWO International e.V., Deutschland – www.awointernational.de

Fundatia EuroEd, Rumänien – www.euroed.ro

Fundatia Noi Orizonturi Lupeni, Rumänien – www.noiorizonturi.ro

INEX- Sdruzeni Dobrovolnych Aktivit Z S, Tschechien – www.inexsda.cz

Parcours Le Monde, Frankreich – www.parcourslemonde.org

ROUDEL-Relais Ouverture Echanges Linguistiques, Frankreich - www.roudel.org

Erschienen: März 2026



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Diese Veröffentlichung gibt ausschließlich die Ansichten der Autor*innen wieder, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.



International



